**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 58 (1913)
**Heft:** 45

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 45 — 8. November 1913 — 58. Jahrgang.

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

**Redaktion:**
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

**Expedition:**
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

**Abonnement.**

| | Jährlich | Halbjährlich | Vierteljährlich |
|---|---|---|---|
| Für Postabonnenten | Fr. 5.60 | Fr. 2.90 | Fr. 1.50 |
| „ direkte Abonnenten Schweiz: | „ 5.50 | „ 2.80 | „ 1.40 |
| „ direkte Abonnenten Ausland: | „ 8.10 | „ 4.10 | „ 2.05 |

**Inserate.**
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

## Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

**Blätter für Schulgesundheitspflege**, jährlich 10 Nummern.
**Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend**, jährl. 12 Nummern.
**Pestalozzianum**, je in der zweiten Nummer des Monats.
**Zur Praxis der Volksschule** und **Literarische Beilage**, jeden Monat.
**Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich**, jeden Monat.
**Das Schulzeichnen**, jährlich 8 Nummern.

## Inhalt.

Die schweizerischen Geschichtslehrer in Baden — Das gewerbliche Fortbildungswesen in Österreich. III. — Denkende Tiere. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
**Pestalozzianum Nr. 11.**

## Konferenzchronik

**Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.**

*Lehrerverein Zürich.* I. Hauptversammlung Samstag, den 15. November, abends, im „Pfauen" (Heimplatz, I. St.). Tr.: Jahresbericht, Arbeitsprogramm, Jahresrechnung, Budget, Ehrenmitgliedschaft, Wahlen. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

*Lehrergesangverein Zürich.* Heute **5 Uhr**, Übung. Im Anschlusse daran Hauptversammlung, Vorstandswahlen usw. Vollzählig!

*Lehrerinnenchor Zürich.* Keine Übung bis auf weitere Anzeige.

*Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.* Pädag. Schulversuche: Erste Besprechung heute Samstag nachm. 2 Uhr, im Schulhaus Wolfbach, Zimmer 1.

*Lehrerschützenverein Zürich.* Heute Mittag 1½ Uhr, Endschiessen für Gewehre und Pistolen im Stand Albisgütli.

*Freier Zeichensaal für Lehrer.* Je Samstag von 2—5 Uhr, Wolfbachschulhaus, Zimmer Nr. 6.

*Klassenverein zürcherischer Lehrer von 1877.* Samstag, den 8. Nov., 2 Uhr, im „Pfauen", Zürich. Traktandum lt. Zirkular.

*Zürcher Hochschulverein.* Sonntag, 9. Nov., 3½ Uhr, im „Rössli" in Mettmenstetten. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. E. Zürcher über Strafgesetz und Verbrechensbekämpfung. 2. Gesellige Vereinigung. — Lehrer vom Amt besonders eingeladen!

*Lehrerturnverein Zürich.* Lehrer: Übung Montag, den 10. Nov., 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen, Lektion 15. Altersjahr. Männerturnen, Spiel. Gef. Turnschuhe mitnehmen! — Lehrerinnen: Dienstag, 11. Nov., 6 Uhr, Hirschengraben.

*Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung.* Montag, den 10. Nov., 5¾ Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Freiübungen III. Stufe, Geräteübungen, Spiel.

*Lehrerturnverein Bern und Umgebung.* Wegen Versammlung der Mitglieder der bernischen Lehrerversicherungskasse fällt die Übung für Samstag, den 8. Nov., aus.

*Fortsetzung siehe folgende Seite.*

*Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs in unserem Besitze sind. In dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vormittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.*

**Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61.**

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Herren) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Herren) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 76
Verlag J. Wirz, Wetzikon (Zch.)

Braut - Hochzeits - Messaline - Damast - **Seide** und „Henneberg-Seide" von Fr. 1.15 an franko ins Haus. 275
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

18 Karat
**massiv-goldene Ketten**
eidgenössisch kontrolliert, für Damen und Herren; gediegene Muster in Gold plattiert und massiv Silber enthält in besonders reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neueste, reich illustrierte Gratis-Katalog, enthaltend 1675 photographische Abbildungen. 60
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.**

**VIOLINEN**
alte sowohl als neugebaute.
Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Guitarren, Lauten, Zithern. 5
**Grosse Auswahl**
Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!
**HUG & Co.**
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

## Konferenzchronik

*Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung.* 2. Übung Donnerstag, den 13. November.

*Lehrerturnverein Kreuzlingen.* Turnstunde Samstag, den 8. Nov., in der Turnhalle. Teilnehmerlektion.

*Lehrergesangverein Bern.* Nächste Probe Samstag, den 8. Nov., 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

*Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung.* Nächste Übung: Sonntag, den 9. Nov., 1 Uhr, im gewohnten Lokal. Stoff: „Die Schöpfung". Verstärkung immer noch willkommen!

*Lehrerverein Winterthur und Umgebung.* Schulbesuche in Rorschach und St. Gallen: Freitag und Samstag, den 14. und 15. Nov. Winterthur ab 7 25.

*Schulgeschichtliche Vereinigung.* Samstag, 15. Nov., 3½ Uhr, in Aarau (Hotel Ochsen). Tr.: 1. Vortrag von Frl. Dr. Marta Reimann: Zwei Aarauer Schulordnungen. 2. Schulgeschichtliche Literatur. 3. Anregungen.

*Schulkapitel Dielsdorf.* Samstag, 15. Nov., 9 Uhr, Dielsdorf. Tr.: 1. Meine Reise von Ceylon zum Himalaya. Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. U. Kollbrunner, Sekundarlehrer in Zürich 2. 2. Wahl eines Abgeordneten in die Bezirksschulpflege für den zurückgetretenen Hrn. Hafner.

*Bezirkskonferenz Kreuzlingen.* Montag, 10. Nov., 9½ Uhr, „Löwen", Kreuzlingen. Experimental-Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Kreis über Flüssige Luft. Verschiedenes.

*Bezirkskonferenz Bischofszell.* Montag, 10. Nov., 9½ Uhr, im „Hecht" in Bischofszell. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Die Rechtsstellung des Lehrers. Ref. Hr. Fürsprech Dr. Rob. Keller, Amriswil. 3. Verschiedenes. 4. Schlussgesang. — Von 9 bis 9½ Uhr Quästoratsgeschäfte.

*Aargauischer Lehrerinnenverein.* 8. Nov., 2 Uhr, in Brugg (Rotes Haus). Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Die Übungsschule am Lehrerinnenseminar. Frl. Blattner und Frl. Jehle. 3. Sammlung betr. Teleskop.

*Bezirkskonferenz Aarau.* 13. Nov., in Buchs. 12 Uhr: 1. Gesangprobe. 2. Die Flüchtlingsfrage in der Restaurationszeit. Hr. Zimmerli. 3. Geschäftliches.

*Bezirkskonferenz Sargans.* Montag, 10. Nov., 9 Uhr, im „Löwen" in Mels. Tr.: 1. Eröffnungslied („Sänger" Nr. 14). 2. Jugendfürsorge im allgemeinen und Mädchen-Erziehung und Fortbildung im besondern. Ref.: Frl. A. Bürke, Mels. 3. Diskussionsthema: Schulbesuche und Inspektionen. Votant: Hr. Linder, Wallenstadt. 4. Geschäftliches. — Anschliessend Sektionsversammlung der Mitglieder des kant. Lehrervereins. Tr.: Die Seminarfrage. Ref. Hr. Stoop, Flums.

*Glarner Kantonallehrerverein.* Montag, 17. Nov., 8¼ Uhr, im Landratssaale in Glarus. Haupttr.: Schulreform und Arbeitsprinzip. Ref.: Hr. E. Zweifel, Schwanden. Korref.: R. Leuzinger, Mollis. „Sänger" mitbringen. Gemeinschaftliches Mittagessen um 12½ Uhr im „Löwen".


**Lugano-Castagnola**
**Hotel-Pension „Villa Elise"**

Neues Haus in sonniger, staubfreier Lage, Glas-Veranda, grosser Garten (5000 m²) mit Terrasse. Sonnige Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf Seen und Gebirge. Gute Verpflegung, moderner Komfort. Zur Stärkung der Gesundheit besonders empfohlen. Pensionspreis 5 bis 7 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. (O F 4874) 1106

J. Schäppi Söhne Messer- & Werkzeugfabrik Horgen,
liefern die besten Bleistiftspitzmaschinen
„Roneo" & „Jupiter"
zu Originalpreisen.
Schärfen jeder Art Walzen, Kegel- & Scheibenfräser
für Spitzmaschinen auf Spezialmaschinen mit Garantie für exakte Ausführung.
„Aechte Aarauer-Präzisions-Reisszeuge Original Kern"
zu Fabrikpreisen. Rabatt für Schulen.
939


## Canton de Genève

### Département de l'Instruction publique.

Une inscription est ouverte au Bureau du Département de l'Instruction publique, 6, rue de l'Hôtel de Ville, Genève, jusqu'au mardi 18 novemhre inclusivement, pour un poste de Maître d'allemand dans les Etablissements d'enseignement secondaire de Genève.

26 heures d'enseignement par semaine.

Traitement: 5240 francs par année.

Ce traitement sera augmenté de 1 % par année durant 15 ans.

Le titulaire pourra être appelé, avec son assentiment, à donner qualques heures supplémentaires de leçons, pour lesquelles il sera rétribué à part.

Conditions de retraite à 55 ans: 1800 francs après 25 ans de service; 2000 francs après 30 ans.

Les candidats pourront s'inscrire par correspondance.

Pour renseignements, s'adresser au Secrétariat du Département.

Le Conseiller d'Etat
chargé du Département de l'Instruction publique,
**W. Rosier.** 1141


**Neurasthenie, Nervenleiden**

**Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art,** heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1010

**Dr. med. Fries,** Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.
**Verlangen Sie Prospekt.**

**GOLLIEZ-PRÄPARATE**

40 Jahre Erfolg

**Eisencognac:** Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 1056
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

**Nussschalensirup:** Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

**Pfefferminz-Kamillengeist:**
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ,** Murten.

**Echte Volkslieder**
aus den
**Schweizeralpen**
von A. L. Gassmann
für gemischten Chor bearbeitet erschienen in der Musikalienhandlung **M. Ochsner,** Einsiedeln. 1061
Verlangen Sie Partituren!

1140

**Amerikan. Buchführung**
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte **Zürich. Z. 68.** 136

**Zum Ofen heraus** 65
fast warm, so frisch kommen Singers feinste Hauskonfekte zum Versand, ein Umstand, welcher nebst der vorzüglichen Qualität und der grossen Auswahl wohl berücksichtigt zu werden verdient.
Dies sollte jede Hausfrau veranlassen, die zeitraubende Selbstfabrikation der Gutzli aufzugeben und für ihren Familientisch **4 Pfd. netto à Fr. 6.50** Singers feinste Hauskonfekte bestehend aus 10 Sorten, zu bestellen.
Versand franko, alle Spesen durch die **Schweiz. Bretzel- und Zwieback-fabrik**
**Ch. Singer, Basel 2 e.**


## Ernst und Scherz

### Gedenktage.

9. bis 16. November.

9. Napoleon I. Konsul 1799.
Tob. Blum 1848.
10. * Martin Luther 1483.
* Friedr. Schiller 1759.
11. † Alfred Brehm 1884.
* Martin Bucer 1491.
12. * G. J. v. Schornhorst 1755.
13. * Dr. Eck (Joh. Meyer) 1486.
Schl. b. Héricourt 1474.
14. † Jean Paul 1825.
Einnahme Freiburgs 1847
15. Schl. b. Morgarten 1315.
† Joh. Kepler 1630.
* J. K. Lavater 1741.

* * *

Nur arbeitsame Menschen sind aus sich heraus fröhlich, friedfertig und gut.
*Berth. Auerbach.*

* * *

Des Menschen Leben ist ein kurzes Blühen und ein langes Welken. *Uh nd.*

* * *

Wunderland, wo Kinderhände
Aus den unscheinbaren grauen
Steinen lichte Sonnentempel
Und die schönen Schlösser bauen.

Wunderland, wo Kinderblicke
Gleich den lieben Sonnenstrahlen
Alle Erdennichtigkeiten
Zauberhaft mit Gold ummalen.

Wunderland, zu dem die Grossen
Lang die Schlüssel schon verloren,
Doch des holden Glanz sie hüten
Stille vor geschlossnen Toren.
*Johanna Siebel.*

* * *

Wer seine Ansicht nicht für sich behalten kann, der wird nie etwas Bedeutendes ausführen. *Smiles.*

* * *

— Auf einem Spaziergang. Eine Lehrerin kommt mit den Schülern im Walde zu einer Gruppe von Pilzen. „Kannst du mir sagen, was das ist?" fragt sie eine der Schülerinnen. Das Mädchen antwortet treuherzig: „Nei, i weisses au nüd."

## Briefkasten

Hrn. *E. G. in B.* Über Jugendpflege sehen Sie: Erich, Jugendpfl. Leipzig. Dürr. — Hrn. *R. H. in U.* Was nicht sofort erscheint, ist noch lange nicht im Papierkorb. — Hrn. *J. F. in R.* Koeduk. oder Trennung mehrenteils nach Tradition, denn prinz. Entscheid. geordnet. — Hrn. *H. B. in M.* Das Verzeichnis ist im Druck und wird also rechtzeitig erscheinen. — Frl. *S. B. in Z.* Einige Sichtung wäre schon gut gewes. — Hrn. *F. K. in T.* Einige Aufsatzb. find. Sie in d. heut. Beil. aufgeführt. — Hrn. *H. V. in W.* Wir kennen die Anstalt nicht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913. Samstag den 8. November Nr. 45.

## Die schweizerischen Geschichtslehrer in Baden.

II. Was bietet nun die Geschichte an spezifisch pädagogischen Werten? Bei der Beantwortung dieser Frage muss man auch von der Eigenschaft der Geschichte als einer Wissenschaft ausgehen. Einmal ist jede Verwendung einer Wissenschaft zu pädagogischen Zwecken in letzter Linie durch den besonderen Charakter dieser Wissenschaft bedingt, und zweitens kann nicht bestritten werden, dass das Wissenschaftliche selbst eine grosse und einzigartige pädagogische Bedeutung besitzt. Die Geschichte darf im besondern nicht zu einem Moral-Katechismus oder zur Einrahmung eines Parteiprogrammes herabgewürdigt werden.

Wissenschaftliche Erziehung bedeutet vor allem Erziehung zur Genauigkeit und Wahrheit. Das sind moralische Werte; es wird verlangt, dass wir uns den erkannten Tatsachen unterordnen und sie nicht nach subjektivem Bedürfnis ummodeln. Das lehrt jede Wissenschaft; die Geschichte im besondern lehrt es auf dem Gebiete, das den handelnden Menschen am nächsten berührt, auf dem Gebiete des öffentlichen und kulturellen Lebens.

Von besonderm erzieherischem Werte ist nun zunächst die Art, wie die Geschichte die Wirklichkeit erfasst. Wir kennen kein anderes Gebiet, in dem so viele und so bewegliche Faktoren die Vorgänge zusammensetzen und bedingen. Das Denken erhält in dieser Anregung eine ungewöhnliche Flexibilität. Wir lernen mit Faktoren rechnen, die nicht unbeding klar zutage treten, die sich von hellem Bewusstsein und bestimmter Absicht abschattieren bis zu dunkeln unterbewussten Antrieben. Wir sehen, mit welchen Widerständen und Hemmungen der sich auswirkende Wille zu rechnen hat, mit welch unerwarteten Intensitätssteigerungen das Leben neue Wege einschlägt. Von höchstem praktischem Interesse ist vor allem auch die gegenseitige Durchdringung und Beeinflussung der Lebensgestaltungen. Die wirtschaftlichen Faktoren bedingen die geistigen und umgekehrt. Von jedem Punkte aus kann man auf das geschichtliche Leben einwirken und von keinem aus es einseitig beherrschen. Jede einseitige Auffassung erweist sich als nicht stichhaltig; eine rein idealistische und eine rein materialistische verfälschen das historische Weltbild, dessen Einheit praktisch nie erreicht werden kann; die Korrektur der mannigfaltigen Einseitigkeiten wird immer nur in der Debatte liegen.

Zu den Eigentümlichkeiten des historischen Denkens gehört auch eine gefühlsmässige Begleitung und Ergänzung. Verschiedene geschichtliche Vorgänge erwecken in uns verschiedene Gefühlserscheinungen. Man hat darin zweifellos einen zunächst rein subjektiven Bestandteil zu sehen, der aber regelmässig mit der geschichtlichen Betrachtung verbunden ist und in in einem funktionalen Verhältnis zum Objekt steht; das heisst, er ist der Orientierung nach jenem fähig und bedürftig. Die Geschichte teilt diese Art des Denkens vielleicht noch mit andern Disziplinen; aber sie übertrifft sie hierin wohl an Umfang und Intensität. Pädagogisch wichtig ist jedoch vor allem, dass diese Gefühlswerte sozusagen in wissenschaftliche Zucht genommen werden, indem man eben ihre Funktionsseite aufzeigt und nachweist, dass es sich nicht um romantische Willkürlichkeiten handelt, sondern um psychische Erscheinungen, die der Kontrolle am Tatbestande fähig und bedürftig sind.

Das geschichtliche Urteil wird immer an Sicherheit und Durchsichtigkeit hinter den Urteilen der exakten Wissenschaften zurückbleiben; dafür übertrifft es sie an Plastizität, Reichtum der Gefühlsbegleitung und Fülle der in Betracht fallenden, immer urteilsweise zu fassenden Faktoren. Das heisst, es steht dem Urteil des praktischen Lebens näher, nicht nur im Inhalt, sondern auch in der Bildungsform des Urteils. Und hier kommt nun ein weiteres dazu: die Geschichte ist, inhaltlich, das Gebiet menschlicher Tätigkeit. Die geschichtliche Betrachtung muss vor allem die Genesis der Tätigkeit in begrifflicher und gefühlsmässiger Weise erfassen und zum Bewusstsein bringen; sie zeigt im weitesten Umfang das Schöpferische in der menschlichen Tätigkeit auf. Diesem genetischen Moment sollte der Geschichtsunterricht die Hauptaufmerksamkeit zuwenden, da er hierin eine einzigartige Stellung einnimmt; die lebendigen Kräfte können hier an der Arbeit belauscht werden, jeder Moment sollte als ein gegenwärtiger gefühlt werden, aus dessen Schoss sich der folgende entwickelt, nicht starr logisch, sondern innerhalb eines grossen Spielraumes unzähliger wirkender Kräfte. Die Geschichte soll nicht als etwas Selbstverständliches in hieratischer Versteinerung erscheinen, sondern in der vollen Problematik des wirklichen Lebens.

Daraus geht für den Geschichtsunterricht die Forderung hervor, dass er das Leben in einer gewissen Breite verfolge; in der blossen Verknüpfung der Vorgänge, im Sinne eines Leitfadens, tritt diese Eigenart des geschichtlichen Werdens, seine Vielseitigkeit und sein relativ grosser Kräfte-Spielraum nicht hervor.

Keine Wissenschaft ist ferner geeigneter, zu vorurteilslosem Denken und Urteilen zu erziehen, als die Geschichte, gerade mit Rücksicht auf ihren Inhalt; die

exakten Wissenschaften stehen hierin nur scheinbar voran; der unschätzbare Wert der Geschichte beruht darauf, dass sie sachliches, das heisst vorurteilsloses Urteilen gerade auf den Gebieten ermöglicht, in denen im praktischen Leben das Vorurteil seine Triumphe feiert; den Objekten der exakten Wissenschaften steht man von Anfang an mit einer gewissen kühlen Unbefangenheit gegenüber; dagegen sind die Objekte der Geschichte diejenigen Tatsachen, die in hohem Masse unser wirkliches Dasein, unsere Tätigkeit bestimmen, die wir deshalb gewöhnlich nach rein persönlichem Ermessen wünschen oder verwerfen. Ich sehe gerade auf diesem Gebiete den Hauptwert eines künftigen, staatsbürgerlichen Unterrichtes, in der Erziehung zu unbefangenem Urteil in den spezifisch historisch-politischen Fragen. Aber das setzt natürlich voraus, dass der Geschichtsunterricht von wissenschaftlichen Voraussetzungen ausgeht und nicht bloss als Rüstkammer für den Aufputz schon vorhandener praktischer Absichten benutzt wird.

Noch ein höherer pädagogischer Gesichtspunkt ergibt sich aus dem Inhalt, dem Stoff der Geschichte. Wir erleben an ihm das Schauspiel, wie die Inhalte des menschlichen Lebens aus dem ungestalteten Chaos emportauchen und Form gewinnen. Und zwar nicht nur einzelne Gruppen, wie sie andere Disziplinen darstellen, sondern alle in ihrer untrennbaren Verflechtung, das heisst in der Einheit des Lebens selbst. Hier wird das Schwergewicht auf die Zusammenhänge gelegt werden, da hierin eben das Spezifische der Geschichte liegt. Nur die Geschichte kann durch wissenschaftliche Zusammenfassung grosse und überlegene Gesichtspunkte verschaffen, nicht nur für die Betrachtung, sondern auch für die Orientierung des Handelns. Eine besondere Bedeutung muss dem Gesichtspunkt der Richtung beigelegt werden. Entwicklungsreihen, z. B. die Geschichte einer Wissenschaft, lassen wertvolle Schlüsse ziehen auf den fernerhin zu erwartenden Verlauf der in Frage stehenden Entwicklung.

Es ist nun vielleicht das in letzter und höchster Instanz Kultur Schaffende und Erzieherische an der Geschichte, dass sie die Vergangenheit vor dem Versinken in das Nichts bewahrt, dass sie dieselbe in den Kreis grosser Lebensmotive einreiht und so der räumlichen Ausbreitung des menschlichen Geistes eine zeitliche zur Seite stellt. Darin erscheint dann jede geschichtliche Periode in doppelter Eigenschaft: als selbständiger, auf nichts anderes zu beziehender Wert und als Vorstufe zu späteren Werten. Ebenso verläuft das individuelle Leben: jeder Moment ist Selbstzweck und doch auch wieder Vorstufe zu allen künftigen Momenten, die sich an die Kette reihen.

Wir finden also zwei Forderungen, die an die Geschichtsbetrachtung und an den Geschichtsunterricht zu stellen sind: Ausbreitung in das Einzelne und Zusammenfassung zu grossen Einheiten. Die Geschichte empfängt Leben im Einzelnen und Sinn im Zusammenhang. Offenbar muss der Lehrer beiden in verschiedene Dimensionen führenden Richtungen gerecht zu werden suchen. Auswahl und Betrachtungsform hängen daran, und hier wird vor allem die Persönlichkeit des Lehrers zur Geltung kommen; auch er wird nicht über die Einseitigkeit hinauskommen; aber er darf die Überzeugung hegen, dass sie ihren vollen Dienst tut, wenn sie mit historischer Realität erfüllt ist: eine Anregung zu bieten zur lebensvollen Betrachtung eines Teils des endlosen, unerschöpflichen, vielgestaltigen Prozesses, den wir mit der Bezeichnung Geschichte zur Einheit zusammenzufassen suchen.

---

## Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in Österreich.

Von G. Weber, Zürich.

III. Lehrpläne. Die Anzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden wird durch die Normallehrpläne für die einzelnen Kategorien von Fortbildungsschulen bestimmt. Für die allgemein-gewerblichen Fortbildungsschulen werden diese letztern vom Ministerium für öffentliche Arbeiten nach Anhörung des Landesschulrates festgesetzt, ebenso für die fachlichen Fortbildungsschulen, jedoch geschieht dies hier „mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der betreffenden Gewerbe von Fall zu Fall nach Anhörung der in Betracht kommenden Genossenschaften und Schulausschüsse, sowie der Fortbildungsschulräte". Abweichungen von den Normallehrplänen kann der Landesschulrat gestatten, wenn die Erreichung des Lehrziels nicht in Frage gestellt wird. Die allgemein-gewerbliche Fortbildungsschule umfasst in der Regel zwei Klassen. Nur im Falle des besonderen Bedürfnisses kann die Angliederung einer Vorbereitungsklasse und, wenn geeignete Lehrkräfte vorhanden sind, einer III. Klasse bewilligt werden. An allen Schulen, die ich besuchte (Linz, Wien, Mödling und Graz) bestanden Vorbereitungsklassen; es scheint also doch die Notwendigkeit dafür vorhanden zu sein. Die kleineren Schulen auf dem Lande und auch die in kleineren und mittleren Städten haben meist nur zwei Klassen, so hat z. B. die allgemeine Gewerbeschule in Linz nur zwei Klassen, dagegen die Schule Mödling deren drei. An dieser letztern bestehen zwar meistens Fachabteilungen, aber ebenfalls eine allgemeine Abteilung für diejenigen Berufsarten, in denen die Zahl der Lehrlinge nicht gross genug ist zur Bildung von Fachabteilungen.

**Lehrplan für eine allgemein-gewerbliche Fortbildungsschule.**

| Lehrgegenstand | Wöchentl. Stundenzahl Vorbereitungs | I. Klasse | II. Klasse | III. Klasse |
|---|---|---|---|---|
| Unterrichtssprache *) | 2 | — | — | — |
| Schreiben (Kurrent- u. Titelschriften) | 1 | — | — | — |
| Rechnen | 1—2 | — | — | — |
| Zeichnen | 2 | — | — | — |
| Geometrie und Projektionslehre | — | 1 | — | — |

*) Ausser dem gewöhnlichen Sprachunterricht werden auch noch die Gesundheitsregeln gelehrt.

| Lagergegenstand | Wöchentl. Stundenzahl Vorbereitungs- | I. | II. Klasse | III. |
|---|---|---|---|---|
| Geometrisches, Projektions- und Freihandzeichnen | — | 3 | — | — |
| Fachzeichnen | — | — | 4 | 4(5,6) |
| Geschäftsaufsätze und allgemeine Gewerbevorschriften | — | 2 | 1 | (1) |
| Gewerbliches Rechnen und gewerbl. Buchführung | — | 2 | 3 | — |
| Materialienkunde: *a)* Für Nahrungs- und Genussmitellgewerbe *b)* Für Maurer und Steinmetze *c)* Für Bekleidungsgewerbe | — | — | — | 3 |
| Technologie und Motorenkunde: *a)* Für holzverarbeit. Gewerbe *b)* Für metallverarbeit. Gewerbe *c)* Motorenkunde f. beide Gruppen | — | — | — | 3 |
| Gesetzeskunde | — | — | — | 1 |
| | 6—7 | 8 | 8 | 8 |

Der beigedruckte Lehrplan für die allgemeine Gewerbeschule zeigt, was für Fächer an diesen Schulen gelehrt werden und wie viel Stunden denselben zugemessen sind. Es ist daraus ersichtlich, dass Materialienkunde, Technologie und Bürgerkunde erst in der III. Klasse zur Behandlung kommen, da aber die meisten dieser Schulen nur zweiklassig sind, so ist die Weisung erteilt, dass die Lehrer einzelne Partien aus diesen Fächern schon in der I. und II. Klasse behandeln sollen, und zwar in passender Anlehnung an den Sprach-, Rechnungs- und Buchführungsunterricht. (Ich habe 1910 in einem Vortrag am I. Gewerbelehrerbildungskurs ähnliche Vorschläge gemacht.) Diese Weisung ist auch erteilt für die Fachfortbildungsschulen die nur zweiklassig sind. Es geschieht dies aber mehr nur in der Weise, dass etwa allgemein-wissenschaftliche, mehr theoretische Belehrungen aus der „Fachkunde", wie diese Disziplinen zusammenfassend bezeichnet sind, erteilt werden.

Lehrkräfte. Die Lehrer dieser Anstalten (allgemein-gewerbliche Fortbildungsschulen) sind meistens Volks-, Bürger- und Realschullehrer, welche nicht über eine spezielle, beruflich-gewerbliche Bildung verfügen. Nur selten wird an den allgemein-gewerblichen Fortbildungsschulen der Unterricht im Fachzeichnen durch eigentliche Fachleute erteilt. Für den Fachunterricht ist durch das Gesetz an diesen Schulen Gruppenunterricht empfohlen; dieser „muss stattfinden, wenn die Anzahl der gleichen oder verwandten Gewerben angehöriger Schüler mindestens 20 beträgt". Für Schüler, für welche der Unterricht in einzelnen Fächern entbehrlich ist, darf Befreiung von denselben ausgesprochen werden, dafür kann man sie verpflichten, schon den Fachunterricht der oberen Klassen ihres Gewerbes zu besuchen, wenn solcher an der Schule gegeben wird. Die Zuckerbäcker, welche zu dieser Kategorie gehören, besuchen, soweit ich erfahren und sehen konnte, überall den Zeichnungsunterricht. Sehr bemerkenswert ist, dass Geometrie und Projektionslehre unter den obligatorischen Lehrfächern der I. Klasse figurieren. Es müssen also neben dem technischen Zeichnen auch theoretische Unterweisungen über die Eigenschaften der geometrischen Körper und Figuren erteilt werden, was für das Zeichen von grossem Vorteil ist. In manchen unserer gewerblichen Fortbildungsschulen fehlt bisher dieses Fach, und da die Schüler aus der Volksschule in verschiedenen Kantonen häufig ohne geometrische Kenntnisse in die gewerblichen Schulen übertreten, so gestaltet sich die Einführung ins technische Zeichnen oft recht schwierig. Es wäre daher auch für unsere Schulen sehr zu empfehlen, etwa Geometrieunterricht als Vorbereitung für das technische Zeichnen zu bieten, einerseits, um dafür eine sichere Grundlage zu legen und die Schüler mit den technischen Ausdrücken bekannt zu machen, andererseits, um das Vorstadium, das geometrische und projektive Zeichnen abzukürzen, damit man schneller zum Fachzeichnen übergehen könnte. Freilich scheint mir der im österreichischen Lehrplan vorgezeichnete Gang nicht gerade empfehlenswert zu sein, denn ich erblicke darin mehr einen Parallelgang zum Projektionszeichnen, und das was eigentlich herauskommen sollte, etwas elementare Kenntnis der Geometrie, wird oft nicht erreicht, wenn sich der Lehrer schablonenhaft an diesen Gang hält, wie ich mich davon in einer Klasse überzeugen konnte. Es wurde Geometrie und Projektionslehre nebeneinander gelehrt. Im projektiven Zeichnen sollte eine Winkelhalbierung vorgenommen werden, während in den planimetrischen Belehrungen diese Aufgabe noch nicht behandelt worden war. Das bewies mir wieder einmal so recht deutlich, was von der in den letzten Jahren ausgegebenen Parole: „Gleich mit dem Fachzeichnen beginnen!" zu halten ist. Auch hier muss, wie überall und in allen Berufen, durch die Elemente ein sicheres Fundament gelegt werden. Eins nach dem andern, nicht alles neben- und miteinander, besonders bei mittelmässig begabten Leuten, wie sie in den gewerblichen Fortbildungsschulen in der Mehrzahl sitzen. — Der Sprachunterricht, beziehungsweise Geschäftsaufsatz und Gewerbevorschriften, finden eine gute Berücksichtigung, indem er sowohl im Vorkurs als in der I. und II. Klasse als Unterrichtsfach vorkommt. Die ansehnliche Stundenzahl, die demselben zugeteilt ist, gestattet es, dass, wie bereits angedeutet, auch Belehrungen aus andern Gebieten eingeflochten werden können, so namentlich aus der Hygiene, Gesetzes-, Bürger- und Berufskunde. An 28 Fortbildungsschulen Wiens wird seit zwei Jahren durch die Schulärzte (6 Ärzte und 2 Ärztinnen) in besonderen, je 10stündigen Kursen Unterricht in der Hygiene erteilt, wobei Rücksicht auf Belehrung über Berufskrankheiten und deren Verhütung oder Bekämpfung genommen wird. Dieser Unterricht soll noch weiter ausgedehnt werden, da der Erfolg als sehr

befriedigend erklärt worden ist. „Geplant ist auch die sexuelle Aufklärung für die austretenden Lehrlinge beiderlei Geschlechts.“ Auch in Linz wird ebenfalls Unterricht in Hygiene gegeben, eine Stunde wöchentlich, es ist an der Staatsgewerbeschule ein besonderer Raum dafür eingerichtet. Ausser diesen Belehrungen sind in Wien durch die Schulärzte auch zahlreiche Schüler (3055) auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden. Diese Untersuchungen gaben den Ärzten wiederholte Veranlassung, mit den Eltern, Lehrherrn oder andern Besorgern der Lehrlinge, sowie mit den Krankenkassen in Verbindung zu treten betreffend Massnahmen zur Heilung der konstatierten Gebrechen.

Die Lehrpläne für die fachlichen Fortbildungsschulen sind gegliedert in solche ohne und solche mit Werkstättenunterricht. Um die Zeit für den Fachunterricht, der schon in der I. Klasse beginnt, zu gewinnen, ohne die Pflichtstundenzahl 8 zu überschreiten, wird die Stundenzahl in den geschäftskundlichen Fächern um eine und im Zeichen, das in diesen Schulen gleich fachlichen Charakter haben soll, ebenfalls um eine Stunde reduziert. Da bei den Gewerben, die des Zeichnens bedürfen, in der Fachkunde ziemlich viel skizziert werden muss, macht sich der Ausfall, der durch diese Reduktion erzeugt wird, nicht allzu fühlbar. In einigen Fachfortbildungsschulen lässt man auch den Geometrieunterricht ausfallen. In der II. und III. Klasse wird die „Fachkunde“ auf 2—3 Stunden angesetzt werden. Wieder wird in der II. Klasse die Zeit gewonnen, indem man nochmals eine Stunde abbricht an der Stundenzahl der geschäftskundlichen Fächer, die damit auf zwei hinuntersinkt. In der dritten Klasse kommt neu hinzu die Bürgerkunde mit einer Stunde, die abermals von den geschäftskundlichen Fächern weggenommen wird. Für diese bleibt nun noch eine Stunde, die für die schwierigeren Aufgaben, namentlich in der Kalkulation zu verwenden ist. In der allgemeingewerblichen Fortbildungsschule fallen in der III. Klasse, wo eine solche existiert, die geschäftskundlichen Fächer ganz weg, um für Fachkunde die nötige Zeit zu gewinnen. In den Gewerben, in welchen für Fachkunde weniger Zeit angesetzt ist, als oben angegeben, wird die so gewonnene Zeit für das Fachzeichnen verwendet so z. B. bei den Tischlern, die nur in jeder Klasse eine Stunde Fachkunde, dagegen 4 und 5 Stunden Fachzeichnen haben. Die Variationen sind für die verschiedenen Berufsarten und an den verschiedenen Schulen je nach den Verhältnissen zahlreich. Auch die Pflichtstundenzahl ist nicht für alle Berufsarten gleich. Für die Lehrlinge der Gastwirte, Zuckerbäcker etc. beträgt sie nur 6, wenn sie den fremdsprachlichen Unterricht nicht besuchen, für diejenigen der Juweliere, Goldschmiede bis 10. An den fachlichen Fortbildungsschulen mit Werkstättenunterricht erhöht sich die Stundenzahl um 2, doch gibt es noch nicht viele Schulen mit Werkstättenbetrieb, und da sie selten über ausreichenden Raum für alle Schüler verfügen, so erhalten meistens nur die Schüler der oberen Klassen Unterricht in der Praxis des Berufes, z. B. in Wien nur die III. Klasse. Ein anderer Ausweg, um dem Mangel an Werkstätten abzuhelfen, ist der von den Buchdruckern in Wien beschrittene. Der praktische Unterricht an der Schule wird auf 8 Wochen zusammengedrängt. In diesem Zeitraum müssen alle Stunden (8 Pflichtstunden) nur für das Praktikum verwendet werden. Im Schuljahr 1910/11 wurden vier solcher Kurse für Setzer und vier für Drucker (Maschinenmeister) abgehalten. Die Schülerzahl, 48 Setzer und 32 Drucker im total, war eine mässige, so dass ein erfolgreicher Unterricht in den verschiedenen Zweigen des Faches, z. B. auch im Mehrfarbendruck möglich war. Auch hier wurden nur die Schüler der III. Klasse zugelassen, für die ausserdem noch ein besonderer Kurs für Tonplattenschnitt veranstaltet wurde. In dem neuen Gewerbeschulhaus in der Mollardgasse, wo mehr Raum ist und mehr Maschinen aufgestellt sind, kann in Zukunft der praktische Unterricht ausgiebiger betrieben werden. In Linz, wo ebenfalls eine Fachfortbildungsschule für Buchdrucker besteht, ist dagegen der praktische Unterricht über das ganze Schuljahr verteilt, weil die dortige Schülerzahl dies gestattet. Ich habe oben bemerkt, dass Unterricht in der praktischen Arbeit nur an wenigen Schulen und meist nur in einzelnen Berufsarten eingeführt ist. Dies ist ausser an den gewerblichen Fortbildungsschulen Wiens, die in dem neuen Gewerbeschulhaus an der Mollardgasse über Werkstätten für eine grosse Zahl von Berufsarten verfügen, meistens in denjenigen gewerblichen Fortbildungsschulen der Fall, die in Verbindung stehen mit einer Staatsgewerbeschule, einer Fachschule oder einer Lehrwerkstätte, die ihre eigenen Werkstätten haben, so z. B. in Linz und Graz, immerhin nicht in vollem Umfang, da an beiden Orten nur ein kleinerer Teil der gewerblichen Fortbildungsschulen der Staatsgewerbeschule angegliedert ist. In Linz besteht an der Staatsgewerbeschule eine Abteilung für „volksschulpflichtige“ Knaben von 12—14 Jahren, welche an zwei Nachmittagen Unterricht in Handarbeit erhalten, meistens in Metallarbeiten; denn diese Schüler treten grösstenteils in ein Metallgewerbe als Lehrlinge ein. Von den Lehrlingen der gewerblichen Fachfortbildungsschulen, die mit dieser Anstalt in Verbindung stehen, erhalten ausser den regelrechten Tagesschülern nur die Maler- und Buchbinderlehrlinge Unterricht in der praktischen Arbeit; dagegen wird an den Genossenschaftsfachfortbildungsschulen für Schneider und Schuhmacher solcher Unterricht gegeben. In Österreich legt man grosse Sorgfalt auf die Heranbildung von Massschuhmachern. Ein Schüler der II. Klasse hat vier Stunden praktische Arbeit in der Woche (Sonntag vormittags). Innerhalb des Jahres (7 Monate) muss er zwei Paar Schuhe, ein gröberes und ein feineres, fertig bringen,

er hat alle Arbeiten daran auszuführen. Die Schuhe werden an Waisenanstalten etc. abgegeben; denn es darf nicht auf Bestellung hin gearbeitet werden. — In Wien bestehen in dem Gewerbeschulhaus an der Mollardgasse Werkstätten für die verschiedenen Zweige der Holz- und Metallgewerbe, für Elektrotechniker, Maler u. a., sie genügen aber bei weitem nicht für die Gesamtschülerzahl von Wien. Die Staatsgewerbeschule an der Schellingstrasse verfügt über einen Werkplatz für Zimmerleute und Maurer, der aber auch nur von den Tagesschülern (Baugewerbe) benutzt wird. Die Zentralkunstgewerbeschule in Wien hat verschiedene Werkstätten, so für Metalltreiben, Ziselieren, Emailarbeiten, für Maler (Plakat- und Kunstmalerei) etc.

Die Werkstätten im Mollardschulhaus sind trefflich mit Werkzeugen und Maschinen versehen, auch verfügen sie über reiche Sammlungen für Technologie und Materialienkunde, ebenso in Linz für die Gewerbe, welche praktischen Unterricht bekommen. Der leitende Grundsatz für diesen Unterricht in Wien ist Erziehung zur exakten Arbeit, er ist deshalb weniger darauf angelegt, eine ergänzende Stellung zur Meisterlehre einzunehmen in dem Sinn, dass man den Schüler Hantierungen lehrt und ihm Arbeiten zuweist, zu denen er in der Werkstätte nicht kommen kann, als vielmehr, dass er die elementaren Arbeiten mit grösster Genauigkeit ausführt, nach der Art, wie es in München praktiziert wird, wobei nicht ausgeschlossen ist, dass die vorgerückteren Schüler etwa ganze Gegenstände, wie kleine, einfache Möbel, Messinstrumente, Leeren, ein Werkzeug, eine elektrische Leitung etc. anfertigen. Die Lehrpläne schreiben sogar vor, dass auf solche Arbeiten Rücksicht zu nehmen ist, welche der Schüler in der Meisterlehre nicht Gelegenheit auszuüben hat. — In Graz erhalten an der Staatsgewerbeschule eine Anzahl Fachfortbildungsschüler Unterricht in Metalltreiben und Ziselieren (7 Stdn). Es tritt nach dem Vorstadium eine Differenzierung nach den Berufsarten ein. Ferner wird das Schriften- und Firmenmalen besonders geübt. An den städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen erhalten einzig die Tapezierer Unterricht in den praktischen Arbeiten, und zwar für das Polstern und das Dekorative. (Schluss folgt.)

## Denkende Tiere.

Es erregte allgemeines Aufsehen, als 1904 die Nachricht sich verbreitete, ein Herr von Osten in Berlin habe ein Pferd, das zu rechnen und zu lesen imstande sei. Dieses als „kluger Hans" bald weltberühmt gewordene Tier wurde der Gegenstand eifriger Diskussionen. Die einen verhielten sich den Berichten gegenüber ungläubig, bezeichneten alles als Schwindel, jedenfalls wollten sie daraus keine weitern Schlüsse über die tierische Psyche zulassen. Andere fanden in des klugen Hans Leistungen den Beweis dafür, dass die Tiere ein dem Menschen ähnliches Geistesleben besitzen. Eine wissenschaftliche Kommission, der Berliner Psychologe Pfungst an der Spitze, gab ihr Gutachten dahin ab, dass Hans ein äusserst scharfer Beobachter sei und seine Antworten gestützt auf kleine, unscheinbare und seinem Lehrer selber nicht bewusste, aber doch von ihm gegebene Zeichen gebe. Danach war Herr von Osten nicht ein eigentlicher, aber doch ein betrogener Betrüger. Von den Leistungen des klugen Hans soll hier nicht die Rede sein, da sie von den Pferden Kralls in Elberfeld in den Schatten gestellt werden. Krall hatte sich s. Z. sehr für Herrn von Osten und seinen Schüler interessiert und war immer überzeugt, dass das Gutachten der erwähnten Kommission nicht das Richtige treffe. Nebenbei gesagt, er gibt jetzt auch dem klugen Hans das Gnadenbrot. Es ist zu wünschen, dass bei seinem Tod das Gehirn zu anatomisch-histologischen Untersuchungen aufbewahrt werde. Herr Krall entschloss sich, die Beobachtungen fortzusetzen. Er hat sie in seinem Buche „Denkende Tiere" 1912 bekannt gegeben. Wer es nur halbwegs aufmerksam durchliest, wird die Überzeugung gewinnen, dass er über ein ausgesprochenes Geschick und über einen ansehnlichen psychologischen Scharfblick verfügt. Das hat ihm ermöglicht, gegenüber von Osten, die Methoden im Unterricht zu verfeinern, zu vereinfachen und tiefer in das Seelenleben des Pferdes einzudringen.

Am 1. Okt. 1908 erhielt Krall direkt aus dem Gestütekoppel zwei, also nicht von Kultur beeinflusste, Araberhengste von 2 und 2½ Jahren. Sogleich wurde mit dem Unterricht begonnen und zwar zwei Stunden täglich; je eine vor- und eine nachmittags. Am dritten Tag hoben beide Tiere auf Kommando richtig den linken oder rechten Fuss. Für die weitern Übungen musste den Pferden das Treten mit den Fuss beigebracht werden, da dies für sie jedenfalls die leichteste Art darstellt, die gewünschten Antworten zu geben. Um diese möglichst deutlich zu erhalten, musste das Treten auf einem schwach geneigten Brett erfolgen. Für das Zählen und Rechnen wurden die Tiere angeleitet, die Einer mit dem rechten, die Zehner mit dem linken, die Hunderter wieder mit dem rechten Fuss zu klopfen usw. So können grosse Zahlen mit verhältnismässig wenig Tritten angegeben werden; v. Osten hatte sogar Zahlen, die in die Hunderter gingen, ausklopfen lassen, was natürlich höchst langweilig und ermüdend war. Nach 14 Tagen zeigte das eine der beiden Pferde, Muhamed, schon gutes Zahlenverständnis bis 10. Bald gaben die Schüler geschriebene Zahlen und Zahlwörter, ebenso gesprochene Zahlen richtig wieder; sie lernten an der Uhr die Zeit ablesen und Daten ausrechnen, also z. B. angeben, welchen Wochentag und welches Datum wir vor oder nach einer bestimmten Zahl von Tagen haben. Muhamed legte ein viel rascheres Verständnis für rechnerische Aufgaben an den Tag als sein Genosse Zarif, dem die Anfänge grosse Schwierigkeiten bereiteten; nachdem er aber die ersten Stufen überwunden hatte, rückte auch er rasch vor. Am 13. Tage des Rechenunterrichts kannte Muhamed die Zahlen 1—4 sicher. Von da an machte er Fortschritte, die weit über die Erwartungen und Hoffnungen seines Lehrers gingen. Gleichzeitig mit der Erweiterung des Zahlenraumes erfolgte die Einübung der verschiedenen Operationen im gleichen Umfang. Immer wurden die an der Wandtafel geschriebenen und veranschaulichten Zahlen auch gesprochen. Als der Zahlenumfang grösser wurde, besonders aber zur Einübung des Einmaleins, benutzte Krall mit Vorteil die Fischerschen Rechentafeln. Am 5. Dez. 1909 löste Muhamed Aufgaben wie folgt: 24,312+12,201+31002 (untereinander gesetzt); 8,639,157 : 7. Am 17. April 1909 Zarif: $(2\times2)\times(3+4)$. Nachdem das Potenzieren und Wurzelausziehen einigermassen befestigt war, gelangen am 28. 3. 10 Aufgaben wie $\frac{\sqrt{36}\times\sqrt{64}}{\sqrt{8}}$. Als Beispiel des Rechnens mit einer Unbekannten sei vom April 1910 erwähnt: $\sqrt{x}+12=18$. Bemerkenswert ist noch, dass beide Pferde auch bald die französisch vorgespsochenen Zahlen richtig auffassten, gewiss eine schöne Leistung angesichts der Verschiedenheit, wie im Deutschen und Französischen die Zehner und Einer zum Ausdruck gelangen.

Zum Buchstabieren und Lesen wurden die Buchstaben auf einer Tafel zusammengestellt, so dass jeder mit einer bestimmten Trittzahl links und rechts zu klopfen war.

Dabei zeigte sich, dass die Pferde phonetisch schrieben. Da die ersten Vorübungen mit Buchstabieren, nicht mit Lautieren erfolgt waren, so „schrieben" die Pferde „essen" mit „sn", „erde" mit „rd". Selbstverständlich bildete dieses falsche Verfahren bei der Einübung eine beständige Fehlerquelle. Nach einem halben Jahr gaben die Pferde die ihnen vorgesprochenen Wörter gut wieder und wendeten sie auch sinngemäss an. Als sie so weit waren, liess man sie Gegenstände und Farben, erstere auch nach Bildern bezeichnen. Am 14. 1. 11 schrieben die Pferde mit ihren Füssen, in ihrer Ortographie natürlich, Sätze wie: „Ich Zucker haben; Johann Möhren geben" und ähnliches, damit beweisend, dass sie deren Sinn verstanden.

Um den Einwand zu widerlegen, dass die Antworten der Pferde durch Zeichen bewirkt seien, liess sich Krall telephonisch mit seinem Mitarbeiter Dr. Schöller verbinden. Dieser hielt den Schallbecher an Muhameds Ohr und fragte ihn, wer mit ihm spreche. „Karl", (Vorname von Hrn. Krall) war der Bescheid. Was er ihm gesagt habe? „Pao" Möhren geben", lautete die, wie die nachträgliche Prüfung ergab, richtige Antwort. Bei einem andern Versuch schrieb das Pferd ebenso richtig: „Pao zwei Zucker geben?" Wer hat das gesagt? „Karl Krall." Nach einigen weitern Versuchen gingen die Pferde nicht mehr auf telephonischen Verkehr ein. Krall glaubt, weil sie merkten, dass sie dabei nicht mehr unter der Kontrolle des Fragenden stehen.

Am 30. 1. 11 fragte Krall den Muhamed, warum Zarif nicht lieb sei. Antwort: „Weil faul." Als dieses Pferd selber widerspenstig gewesen war, sagte es auf die gleiche Frage: „Weil ganz faul war." Warum warst du faul? Antwort: „Weil ich bös, kein Lust hab." Am 3. 2. 11 wurde Muhamed gefragt, was man machen müsse, um zu sprechen. Antwort: „Öffnen Mund." Warum du nicht öffnen Mund? „Weil kann nicht."

So ist es begreiflich, dass Herr Krall zu dem Schlusse kommt: Sobald es mir gelang, mich verständlich zu machen, war das Pferd auch imstande, mich zu begreifen. Und weiter: die Versuche ergaben mit unzweideutiger Klarheit, dass die Pferde sich bis ins einzelne miteinander über das Durchgenommene unterhielten und verständigten — Sätze, die hier selbstverständlich mit allem Vorbehalt wiedergegeben seien, aber den Standpunkt des Lehrers kennzeichnen. Die Pferde haben im Unterricht ihre guten und andern Stunden. Nicht selten versagten sie jede Antwort oder konnten erst durch Strafe dazu genötigt werden. Es kam auch vor, dass sie sich gegen ihren Lehrer renitent verhielten, dagegen einer anwesenden Dame liebenswürdig Bescheid gaben.

Hatte der Streit um den klugen Hans in der Zwischenzeit geruht, da man allgemein das Gutachten der wissenschaftlichen Kommission mit seiner „Hilfen"-Theorie als die richtige Lösung der Frage annahm, so entbrannte er nunmehr durch Kralls Buch aufs neue. Bekannte Forscher, Zoologen und Psychologen, haben nicht unterlassen, sich mit eigenen Augen von den Leistungen seiner Pferde zu überzeugen. Als Dr. Sarasin (Basel) dort war, gab Muhamed die fünfte Wurzel aus 174,008,443 allerdings erst nach sechs falschen Antworten richtig an. In der Abwesenheit des Professor von Buttel-Reepen (Oldenburg) rechnete er die vierte Wurzel aus 4,477,456 nach einer falschen Antwort, die dritte aus 17,850,625 nach zwei falschen Antworten richtig aus. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, dass hiebei alle denkbaren Vorsichtsmassregeln angewendet wurden, eine Beeinflussung der Tiere, jegliche Hülfe zur Lösung oder Antwort auszuschliessen. Das kann in den Nrn. 16 und 17 des laufenden Jahrgangs der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift des genauern nachgelesen werden. Ebenso schrieben und lasen die Pferde richtig, trotzdem sie seit Wochen so ziemlich versagt hatten und leidend waren. Alle diese Fachmänner sind, trotzdem sie volle Kritik walten lassen, doch übereinstimmend der Ansicht, dass die von Pfungst angenommenen unwissenschaftlichen und unwillkürlichen Hülfen tatsächlich nicht vorkommen. Hr. Krall hatte inzwischen, ausser einem normalen Pferd Hänschen auch ein blindes, Herto, dieses allerdings erst seit zehn Wochen, im Rechnen ausgebildet, das die Fragen auch gut beantwortete, wenn sein Lehrer nicht mit ihm in Berührung stand. Genau zu demselben Schlusse kommt Prof. Plate, Jena, dem u. a. die zweite Wurzel aus 99,225 sofort richtig, die vierte aus 83,521 nach einer falschen Antwort gut gegeben wurde. Eine Statistik über die von ihm vorgenommenen Rechnungen zeigt klar, wie die Zahl der Fehler mit der Schwierigkeit der Aufgaben steigt. Von Buttel-Reepen und Plate sind darin einig, dass das Pferd ein Geistesleben hat wie der Mensch, dass die Verstandesfähigkeiten der Tiere und des Menschen nur dem Grad, nicht aber dem Wesen nach verschieden sind. Immerhin bestreitet Plate, dass die Pferde wirklich bei ihrem Rechnen operieren; er findet vielmehr, dass es sich mehr um ein Raten handle, wobei allerdings vernünftige Überlegungen in bescheidenem Masse mitspielen, wenn die Tiere gut gelaunt sind. Sicher darf gesagt werden, dass die Zweifler bei den Leistungen der Pferde zu viel Wesens machen aus deren falschen Antworten, Wir Lehrer könnten aus unserer Praxis Reihen zusammenstellen und Dinge nachweisen, die sich denen über die Pferde im zarten und schlimmen Sinne würdig zur Seite stellten. Von Buttel-Reepen weist darauf hin, wie hervorragende, ja wunderbare rechnerische Anlagen durchaus nicht mit hervorragender Intelligenz gepaart sein müsse und belegt dies mit einer Reihe von Beispielen. Mit vollem Recht findet er, dass die ganze Frage über diese „denkenden Pferde" noch nicht abgeklärt sei und Spekulationen darüber unsere Erkenntnis nicht im geringsten fördern. Höchst wünschenswert und richtig aber ist es, den von Krall gewiesenen Weg zur Untersuchung der tierischen Psyche weiter auszubauen, zu welchem Zweck sich bereits eine Gesellschaft gebildet hat. Allen Zweifeln und Schmähungen gegenüber — sie erheben sich besonders aus kirchlichen Kreisen — steht fest, dass mit Krall ein Wendepunkt in der Erforschung der Tierseele einsetzt; ein Erfolg, der für die reichen Opfer, die er aus innerer Überzeugung heraus für die Sache gebracht hat, wohl verdient ist. *K. B.*

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Einem Anzug des Grossen Rates vom 8. Juli 1909 nachkommend, legt die Regierung von Basel dem Grossen Rat ein Gesetz über das Universitätsgut vor, das die Verwaltung der Sammlungen und die Dienstverhältnisse der Beamten und Angestellten der Universität neu ordnet. Der Vorschlag sieht folgende Besoldungen vor: Direktor der Bibliothek 5500 bis 7500 Fr., 1. Bibliothekar 5000 bis 6500 Fr., Bibliothekare 4500 bis 6000 Fr., Assistenten I. Kl. 3100 bis 4500 Fr., II. Kl. 2800 bis 4000 Fr., III. Kl. 1920 bis 3120 Fr., Direktor der Kunstsammlung 5000 bis 6500 Fr., des Histor. Museums 3600 bis 5100 Fr., Prorektor 3000 bis 5000 Fr. usw. Erhöht werden die Kredite für ausserordentliche Bedürfnisse (5000 auf 8000 Fr.), so dass die Mehrkosten für 1914 sich auf 33000 Fr. belaufen, womit die Jahresausgaben der Universität 600,000 Fr. übersteigen werden. — In Hilterfingen starb am 4. Nov. Hr. Dr. Baltzer, seit Jahrzehnten Professor der Geologie in Bern, früher an der Kantonsschule Zürich, 71 Jahre alt.

**Schweiz. Seminarlehrerverein.** Der S. L. V. hielt am 18. Oktober in Zug seine 17. Jahresversammlung ab. Der Regierungsrat hatte den stimmungsvollen Grossratssaal des Regierungsgebäudes zur Verfügung gestellt. Von 188 Mitgliedern waren 27 erschienen; mehrere treue Mitglieder hatten Entschuldigungen und Grüsse eingesandt; die einen waren durch die gleichzeitig in St. Gallen stattfindende Beerdigung von Bischof Dr. Rüegg verhindert, die andern durch Amtsarbeiten und Gesundheitsumstände. — Ob die nächste Versammlung in Bern, die gleichzeitig mit dem Gymnasiallehrerverein bei Anlass der Landesausstellung abgehalten werden soll, besser besucht sein wird? Wir wollen es hoffen. Die stets gehaltvollen Tagungen verdienen entschieden eine bessere Berücksichtigung. Die Versammlung war angenehm überrascht durch die Anwesenheit des Erziehungsdirektors des Kantons Zug, des Herrn Re-

gierungsrat Steiner, der den Verhandlungen mit regem Interesse folgte. Dass auch die oberste Seminarklasse eingeladen wurde, war ein guter Gedanke. Diese Jungmannschaft hat gewiss einen Gewinn davongetragen; sie dankte nachher beim Mittagessen durch den hübschen Vortrag einiger Lieder. Im Eröffnungsworte skizzierte der Präsident die Aufgabe der Lehrerseminare, die eine doppelte Aufgabe zu erfüllen haben: Einmal den Zöglingen eine wissenschaftlich-technische Bildung zu geben, als Grundlage für die spätere Schularbeit; dann aber auch eine methodische pädagogisch-praktische, um die Schularbeit mit Erfolg durchführen zu können. Er prüft die Anschauungen namhafter Pädagogen und gipfelt in dem Ausspruch, dass Methode und Persönlichkeit einander ergänzen und sich zur Lehrerpersönlichkeit erheben müssen. — Da die Jahresrechnung, bei einer Vermögensvermehrung von Fr. 219.95, einem Aktivsaldo von Fr. 616.51 aufweist, wird der Jahresbeitrag von 1914 auf 1 Fr. festgesetzt. — Als Vorort wird für die drei kommenden Jahre Zug bestimmt. Herr Rektor Keiser wird als Präsident; Prof. Arnold als Aktuar und Prof. Hartmann als Kassier dem Vorstand angehören.

Durch einen frei gehaltenen Vortrag über die Organisation der Lektüre durch die Schule gelang es Hrn. Dr. Schneider, Direktor des Oberseminars in Bern, die Aufmerksamkeit aller zu fesseln und eine anregende Diskussion zu erwecken. Der gehaltvolle, von starker Subjektivität getragene Vortrag, für dessen stenographische Festlegung die Seminaristen besorgt waren, wird im Druck erscheinen. — Einstimmig fasste die Versammlung die den Ausführungen des Redners dankend beipflichtete, den Beschluss, es sei eine Kommission zu bestellen, welche zu Handen der nächsten Jahresversammlung Vorschläge einzureichen habe, wie der Kampf gegen minderwertige und schlechte Literatur am erfolgreichsten unterstützt werden könnte. Als Berichterstatter der Lehrmittelkommission teilte Hr. Dr. Wetterwald mit, dass die Methodik des Rechenunterrichts im Drucke, die des elementaren Sprachunterrichts und des Religionsunterrichts im Manuskript vorliege. Die Kommission, in welcher der verstorbene Hr. Gattiker durch Herrn Dr. Schneider ersetzt wird, erhielt vom Verein den Auftrag, die begonnene Arbeit fortzusetzen. Den ernsten, hoffentlich erfolgreichen Verhandlungen folgte ein gemütliches Bankett im Hotel Hirschen. Eine markige Ansprache des Erziehungsdirektors des Kantons Zug, ein formvollendeter Toast des Präsidenten, dessen gewissenhafte Arbeit Hr. Direktor Balsiger mit beredten Worten verdankte, Gesänge der Seminaristen und nicht zum mindesten das lecker bereitete Mahl, das durch vortrefflichen Ehrenwein gewürzt wurde, erweckten eine gehobene Stimmung. Alle Teilnehmer schieden mit der Überzeugung, dass sie noch nirgends so freundlich empfangen wurden, wie in der reizvollen, gastfreien Stadt Zug. *ch.*

**Aargau.** Im Aargau beschäftigt sich in letzter Zeit die Tagespresse lebhaft mit der Errichtung einer Übungsschule am Lehrerinnenseminar in Aarau. Bis jetzt besass dasselbe keine solche. Die angehenden Lehrerinnen wurden an den städtischen Schulen in die Lehrtätigkeit eingeführt. Das hatte seine Unzukömmlichkeiten. Zudem blieb damit das Lehrerinnenseminar gegenüber allen ausgebauten Lehrerbildungsanstalten im Rückstande; denn es fehlte ihm besonders auch im Lehrkörper der wissenschaftlich gebildete und zugleich praktisch geschulte Methodiklehrer. Im Dezember 1912 wurde bei einem neuen Vertragsabschluss zwischen Stadt und Staat — das Seminar gehört beiden gemeinsam — die Errichtung einer Übungsschule und die Schaffung der Stelle eines Methodiklehrers vorgesehen. Gegenwärtig sind die Vorbereitungen hiezu soweit gediehen, dass Lehrerschaft und Aufsichtskommission der Anstalt den städtischen und staatlichen Behörden den Plan für eine dreiklassige Unterschule mit 36 Schülern und für eine zweiklassige „Mittelschule" (4. und 5. Volksschulklasse) mit 24 Schülern vorgelegt haben. Gerade diese Organisation aber hat einer lebhaften und zum Teil berechtigten Kritik gerufen. Zunächst haben die Lehrerinnen selber alle Ursache zu Einwänden. Bis heute genossen sie in jeder Hinsicht völlige Gleichstellung mit den männlichen Lehrkräften, zu beider Vorteil wie zum Vorteil der Schule. Diese Gleichstellung fällt dahin, sobald sich die praktische Einschulung der Lehrerinnen auf die fünf ersten Schuljahre beschränkt. Beunruhigend ist eine andere Erwägung. Will die Übungsschule nämlich ihre Kinder nach der 5. Klasse nicht wieder an die städtische Gemeindeschule abgeben, so müssen sämtliche Schüler an die auf die 5. Klasse aufbauende Fortbildungs- oder Bezirksschule übertreten. Das kann tatsächlich nur geschehen, wenn die Schülerschaft eine Auslese von Gutbegabten ist. Eine solche Auslese aber, zumal aus städtischen Verhältnissen, ist wahrlich nicht das geeignete Übungsfeld für angehende Lehrerinnen, deren Schuldienst meist an kleineren Landschulen beginnt. Weit eher sollte sowieso die geistige Befähigung der Übungsschüler unter als über dem Mittel stehen. Ängstliche Gemüter hegen noch andere Befürchtungen. Das Gespenst einer Standesschule, einer Schule, die nicht nur eine intellektuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Auslese vornimmt, rief in der Presse lebhaften Erörterungen. Hoffentlich sind solche Befürchtungen grundlos. Auf alle Fälle aber bedarf der Plan allseitiger reiflicher Erwägung. Es ist deshalb begrüssenswert, dass sich am 8. Nov. auch die zunächst interessierten Kreise, die Lehrerinnen selber, anlässlich der Jahresversammlung des aarg. Lehrerinnenvereins über die Angelegenheit aussprechen wollen. Es steht zu erwarten, dass dabei die Frage lediglich im Interesse der Schule und der Gesamtlehrerschaft gewertet werde. *-ch.-*

— In seinen Sitzungen vom 29. und 30. Oktober hat der Grosse Rat in längerer Debatte die Verteilung der Bundessubvention für 1913 vorgenommen und dabei der Vorlage des Regierungsrates und der vorberatenden Komission mit grossem Mehr zugestimmt. Danach sollen von den 132,000 Fr. Bundesbeiträgen für die Volksschule statt der bisherigen 24,000 Fr. für das Jahr 1913 92,450 Fr. für Alterszulagen an Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen verwendet werden. Während bisher die Primarlehrer mit über 20 Dienstjahren zu den drei gesetzlichen noch eine weitere Zulage von 100 Fr. aus diesen Mitteln erhielten und die Arbeitslehrerinnen leer ausgingen, erhalten jene für 1913 noch zwei weitere Zulagen d. i. 50 Fr. nach 8 und 150 Fr. nach 13 Dienstjahren und diese für jede Schulabteilung 5 Fr. nach 8, 15 Fr. nach 13 und 25 Fr. nach 20 Dienstjahren. Durch diese ausserordentlichen Zuwendungen sind die Härten des 20. Aprils für Primarlehrer und Arbeitslehrerinnen etwas gemildert. Statt der im Gesetz vorgesehenen Alterszulagen im Gesamtbetrage von 600 Fr., später 800 Fr., erreichbar nach 18 bezw. 24 Dienstjahren, werden den Primarlehrern nun 300 Fr. an gesetzlichen und 250 Fr. an ausserordentlichen Zulagen oder im ganzen 550 Fr., erreichbar nach 20 Dienstjahren, verabfolgt. Das Gesuch der Lehrerschaft hatte 600 Fr. in den gleichen Zeitabständen verlangt. Unsere sehr bescheidenen Wünsche sind also nicht vollständig in Erfüllung gegangen, und der Grosse Rat hat auch der kleinen Zuwendung nur unter der Voraussetzung zugestimmt, dass die bisher aus dem Bundesbeitrag bestrittenen andern Leistungen ins ordentliche Staatsbudget hinübergenommen werden. Der Beschluss des Grossen Rates bringt der Lehrerschaft keine dauernde und befriedigende Lösung ihrer Gehaltsfrage, auch dann nicht, wenn die Verteilungsart für 1913 zukünftig beibehalten wird und die Selbsthülfe der Lehrerschaft die Mindestforderungen überall durchgebracht hat. Darauf ist von einem Ratsmitgliede hingewiesen worden. Die ausserordentliche Staatshülfe sei ein Tropfen auf einen heissen Stein und wünschbar sei, dass die Behörden möglichst bald auf Grund des verworfenen Gesetzes dem Rate eine neue Besoldungsvorlage unterbreiten. Ganz ungenügend ist die Hülfe aus den Bundesbeiträgen auch deshalb, weil sie nur den Primarlehrern und Arbeitslehrerinnen zugute kommt. Für die Fortbildungs- und Bezirkslehrer hat die Gesamtlehrerschaft s. Z. an der Brugger Tagung die gleichen Zuwendungen verlangt, und zwar aus dem Kredite, über den

der Grosse Rat ohne Volksbefragung jederzeit frei verfügen darf. Die Lehrerschaft muss dringend wünschen, dass der Staat anlässlich der Budgetberatung auch diese, übrigens recht bescheidene Leistung auf sich nimmt. Ausserordentliche Zulagen von 50 Fr. nach 8, von 150 Fr. nach 13 und von 250 Fr. nach 20 Dienstjahren für sämtliche Fortbildungs- und Bezirkslehrer würden das Staatsbudget bloss mit ungefähr 20,000 Fr. belasten, und so viel sollte ein Wohlfahrtsstaat für die Schule noch opfern können, um so mehr, als im diesjährigen Staatsvoranschlag für die durch das verworfene Besoldungsgesetz bedingten Mehrausgaben bereits ein Posten von 130,000 Fr. aus den Wasserwerkgebühren Augst-Wihlen eingesetzt war, der durch den negativen Volksentscheid vom 20. April der Schule entgeht. Werden die Zulagen als ausserordentliche im Sinne von Teuerungszulagen bezeichnet, so kann niemand die Gesetzmässigkeit solcher Zuwendungen absprechen. *-ch-*.

— Korr. Am 8. Nov. versammelt sich in Brugg der aarg. Lehrerinnenverein. Fast seltsam berührt Nr. 7 seiner Traktandenliste „Die Stellung der Lehrerinnen zu dem vom aarg. Lehrerverein geforderten Besoldungsminimum (Diskussionsthema)". Wir haben bis dahin geglaubt, dass ein Teil des aarg. Lehrervereins, der die Lehrerinnen doch sind, zu Beschlüssen der Allgemeinheit, besonders wenn sie einstimmig gefasst worden sind, nicht mehr „Stellung" zu nehmen habe. Es kann sich allerhöchstens noch um Beratung der Mittel und Wege handeln, die zur allseitigen Beachtung und Durchführung jener Beschlüsse notwendig sind. Und verdienstlich ist es, wenn der Lehrerinnenverein in den Reihen seiner Mitglieder dafür sorgt, dass den Mindestforderungen des A. L. V. überall Nachachtung verschafft wird. Gelingt es ihm dazu noch, als Sektion des schweiz. Lehrerinnenvereins ausserkantonale Unterbieterinnen abzuhalten, so ist sein Verdienst noch grösser. Aber die erwähnte Themenstellung ist entweder ungeschickt oder doch irreführend. *M. N.*

— In Lengnau wird wieder eine Lehrstelle an einer Gesamtschule frei, aus naheliegenden Gründen. Die Besoldung ist so, dass sie zum Leben zu klein und zum Sterben zu gross ist. Da man bis jetzt mit der Ausschreibung so grossen Erfolg hatte, wird man's wieder probieren. Also aufgepasst! *x. y.*

**Basel.** In der Sitzung des Basler Lehrervereins vom 30. Oktober sprachen die HH. G. Lanz und U. Graf, Lehrer der Spezialklassen, über den „Zusammenhang zwischen geistigen und moralischen Schwächen der Schüler". Die Beziehungen zwischen Kriminalität und Schwachsinn sind ein weites und unabgeklärtes Gebiet. Während die einen, wie z. B. Lombroso, die Veranlagung und Vererbung betonen, setzen andere den grössten Teil der Straftaten auf Kosten der Erziehung und der Umgebung. Die einen finden: Je tiefer die Intelligenz, desto grösser der Hang zu Gemeingefährlichkeit, andere suchen nachzuweisen, dass bei Straffällen die Intelligenz stärker vertreten sei als die geistige Minderwertigkeit, und dritte nehmen einen vermittelnden Standpunkt ein und erklären, dass wir hier noch vor ungelösten Rätseln stehen. Die Erfahrung zeigt, dass es eine ganz irrige Meinung ist, unsere Hülfsschulen (Spezialklassen und Anstalten für Schwachsinnige) seien Ansammlungen von geistig und moralisch Abnormalen, und wer seine Kinder da hinein gebe, sehe sie unrettbar geistiger und moralischer Versumpfung zutreiben. Zuzugeben ist, dass geistesschwache Kinder infolge mangelnder Überlegung und überstarken Nachahmungstrieb leichter auf Abwege geraten können als andere; aber sie sind meist nicht die Erfinder, sondern nur die von intelligenteren Kameraden verführten Ausführer der Straftaten, die Sündenböcke, die sich infolge ihrer Schwachheit leichter erwischen lassen. Nicht unter den Durchschnittsschülern der Hülfsklassen sind die gefährlichen Kriminalisten zu suchen, sondern vielmehr bei den höhern Intelligenzen. Die Statistik weist nach, dass von den Schülern der Spezialklassen nur etwa 3% an moralischem Schwachsinn leiden; von den ins praktische Leben hinausgetretenen Schwachbegabten sind 60—65% ganz und 25—30% teilweise erwerbsfähig und nur 0,64% der Mädchen und 1,23% der Knaben (von den in Anstalten erzogenen Anormalen sogar nur 0,88% Knaben und keine Mädchen) sind bis jetzt gerichtlich bestraft worden.

All unser Tun und Lassen ist das Resultat äusserer und innerer Bedingungen; aber an der Mehrzahl der Strafvergehen tragen soziale, nicht individuelle Faktoren die Schuld. In unsern Kindern schlummern Keime für das Gute wie für das Böse. Je nachdem die Erziehung einsetzt, kann sie den guten oder den bösen Trieben zum Durchbruch verhelfen. Kein noch so vortrefflicher Erziehungseinfluss kann etwas in das Kind hineinlegen, was nicht schon wenigstens keimhaft darin vorhanden war. Häufig sind Intelligenzanlagen vorhanden, während die edleren Mitgefühls- und Mitempfindungskeime fehlen und umgekehrt. Fehlen aber im kindlichen Gehirn einzelne oder ganze Komplexe guter Keimanlagen, während dafür böse unverkümmert erhalten sind, so entstehen mit Naturnotwendigkeit jene Charaktere, die man unter die moralisch Schwachsinnigen einreiht. Diese Unglücklichen können aber auf allen Schulstufen vorkommen und gar oft zeigt sich ihre eigentliche Natur erst während oder nach der Pubertät. Da es für die menschliche Gesellschaft von grösster Bedeutung ist, dass solche Individuen rechtzeitig erkannt und richtig versorgt werden, erwächst uns Lehrern die Pflicht, die Kinder scharf zu beobachten, um solche Kranke herauszufinden und abzusondern, bevor sie auf die andern Schüler einen unheilvollen Einfluss auszuüben vermögen. Leider fehlen bis jetzt in der Schweiz die Anstalten, um sie unterzubringen.

Die moralisch Anormalen bilden auch in den Spezialklassen Ausnahmen. Die Hülfsschüler sind im Durchschnitt schwerfällig und tölpelhaft, aber gutmütig. Die meiste Not, die das Lehrpersonal mit ihnen hat, rührt von den Familienverhältnissen her. Der Kampf gegen die aussermenschlichen Charakterfehler muss natürlich um so kräftiger einsetzen, je zahlreicher die Schüler aus den zerrütteten Verhältnissen herstammen. Darum werden die obern Klassen der geplanten „ausgebauten Primarschule" von Basel (Vorschlag der Sekundarlehrervereinigung) sehr schwer zu leitende Abteilungen sein, die optimistische, aufopferungsfähige Lehrkräfte erheischen; aber die Arbeit wird ebenso interessant und anregend sein. Zu wünschen wäre eine gründliche Ausbildung der Lehrerschaft auf dem Gebiete der Schwachsinnigen-Fürsorge, eine bessere Beaufsichtigung der schulentlassenen Anormalen und die Schaffung von Lehrwerkstätten für Geistesschwache. *E.*

— ♂ Die Realschule in Basel zählte im Schuljahr 1912/13 in der untern Abteilung (5.—8. Schuljahr) 1157, in der obern (4½ Jahreskurse in der Real- und 4 Jahreskurse in der Handelsabteilung) 678, im ganzen also 1835 Schüler, von welchen 58,6% aus Basel. An den Kadettenübungen beteiligten sich 103, am militärischen Vorunterricht 220, an der Knabenhandarbeit 391, an den Stenographiekursen 632, an den Übungen des Realschüler-Turnvereins 54 und an den Ruderübungen auf dem Rhein 39 Schüler. 21 Abiturienten der III. Handelsklassen erhielten das Diplom und 6 Schüler der IV. Handelsklasse das Zeugnis der Reife für höhere handels- und staatswissenschaftliche Studien. Die Maturitätsprüfung bestanden 79 Abiturienten der obersten Realklassen, 48 von ihnen gingen zur Universität (Fachkurse zur Ausbildung von Primarlehrern 12), 24 an eine technische Hochschule, 3 zum Handel ab. An der untern Realschule wirkten ausser dem Rektor, Dr. J. Werder, 33, an der obern ausser dem Rektor, Dr. R. Flatt, 40, im ganzen an der Anstalt 67 Lehrer.

**Bern.** (Korr.) Die Civis-Korr. über „Bernischer Lehrerverein und Schweiz. Lehrerverein" in der letzten Nr. hat einer grossen Anzahl bernischer Mitglieder des S. L. V. vollständig aus dem Herzen geredet. Auch wir sind mit dem Vorgehen des Kantonalvorstandes des B. L. V., der von den Abonnenten der Lehrerzeitung den Mitgliederbeitragsfranken à tout prix noch einmal einziehen will, ganz und gar nicht einverstanden, weil das vorerst ungesetzlich ist und vor allem, weil es eine Verteuerung des pädagogischen Hauptorgans der Schweiz und infolgedessen eine merkliche Schädigung der Vereins-

interessen bedeutet und in seiner Wirkung auf gar nichts anderes hinausläuft, als der S. L. Z. Abonnenten zu entziehen. Wir können nicht begreifen, wie man auf der einen Seite mit Hochdruck arbeitete, um in den Sektionen den Anschluss des B. L. V. an den S. L. V. zu erreichen und kurz nachher einen Beschluss fasst, und mit Hartnäckigkeit daran festhält, der etwas ganz anderes bewirkt, als die Stärkung des S. L. V. Wäre es nur darum zu tun, mit dem Zentralverein eine klare, einfache und wenig zeitraubende Abrechnung zu haben, so liesse sich der einheitliche Bezug des Mitgliedfrankens mit ein bischen gutem Willen sehr wohl mit den Statuten des S. L. V. in Einklang bringen, nämlich so: Der bernische Kantonalkassier schickt sämtliche eingezogenen Beiträge für insgesamt etwa 3100 Mitglieder nach Zürich und der Kantonalvorstand ersucht, man möge der Administration der S. L. Z. den Auftrag geben, von allen bernischen Jahres-Abonnenten der S. L. Z. 1 Fr. weniger Abonnementsgebühr einzukassieren. In der Abonnentenliste in Zürich ist doch gewiss bald ausfindig gemacht, welche Exemplare in den Kanton Bern gehen. Und bei Neudruck dieses Verzeichnisses, jeweilen zu Anfang des Jahres, können diese Abonnentennamen mit einem bestimmten Zeichen, etwa mit einem Sternchen* versehen werden, und bei einiger Aufmerksamkeit ist die Sache sicher bald allerseits in Ordnung. Was geschieht nun gegenwärtig? Die bernische Sektion möchte, wie schon 1912, noch weiter die rund 3100 Fr. einziehen, schickt aber davon nur etwas über 2500 Fr. dem Quästor in Zürich. Aus den zurückbehaltenen 490 bis 500 Fr. bezahlen die Berner die Beiträge (je 5 bis 10 Fr.) an die Auslagen ihrer 31 Delegierten bei Anlass der Jahresversammlung und die allgemeinen Auslagen, welche der Verkehr der Sektion mit dem Zentralverband mit sich bringe. Darüber hinaus fällt wohl noch etwas für die Sektionskasse ab. Was bedeutet dies? Das heisst nichts anderes, als dass die durch die Sektion Bern des S. L. V. verursachten Auslagen alle auf die za. 500 Abonnenten der Lehrerzeitung abgeladen werden, dass diejenigen Mitglieder des S. L. V., die am treuesten zu seiner Fahne halten, die für ihn am meisten übrig haben, die sich nicht mit einem Fränkleinbeitrag vom intensiven ideellen Zusammenhang mit dem Gesamtverein loskaufen, die sich für alle seine Bestrebungen warm interessieren und sie am meisten fördern — zu den Auslagen für das Vereinsorgan auch noch für sämtliche Sektionskosten und noch mehr aufkommen dürfen. Das ist doch ein bischen zu stark! Das ist die reine Vergewaltigung! Das lassen wir uns nicht gefallen und fordern deswegen die bernischen Abonnentenmitglieder auf, dagegen Verwahrung einzulegen dadurch, dass sie die Bezahlung des zu Unrecht bezogenen zweiten Beitrages rundweg verweigern für so lange, als sich der Kantonalvorstand nicht an die Statuten des S. L. V. hält.

Noch eins: Wie reimt es sich zusammen, wenn der Zentralsekretär in der letzten Nummer des Korresp.-Blattes neuerdings verlangt, „man halte doch Vereinsdisziplin", und zu gleicher Zeit setzen sich die leitenden Behörden des Vereins kurzerhand über die Statuten des S. L. V. hinweg und begehen geflissentlich eine Verletzung derselben? Will man denn mit aller Gewalt neue Unzufriedenheit, eine neue Spaltung in unsern Reihen? Wir hoffen, die Urheber dieses unbegreiflichen Vorgehens werden sich angesichts des Lehrertages, der in wenig mehr als einem halben Jahr in der Mutzenstadt zusammentritt, sich auf ihr eigentümliches Verhalten, das uns in der ganzen übrigen schweizerischen Lehrerschaft wahrlich keine Sympathien sichert, besinnen und in der grossen Familie nicht länger unnötigerweise l'enfant terrible spielen wollen. *Secundus.*

— Bernischer Lehrerverein. (Korr.) Die Freunde und Verfechter der Wahl des Sekretärs des B.-L.-V. in den bernischen Stadtrat bleiben in ihren Artikeln nicht überall bei der Sache. Das passive Wahlrecht der Lehrer rückt zum zweitenmal in die Linie. Man vermengt es mit dem Recht der freien Meinungsäusserung der Lehrer in politischen Dingen. Das letztere, das Recht der freien Meinungsäusserung, kann jeder Bürger ausüben, sofern er den nötigen persönlichen Mut dazu hat. Im Wahlrecht aber entscheiden gesetzliche Vorschriften. Auch hier haben wir Lehrer die gleichen Rechte, wie die übrigen Staats- und Gemeindegenossen. In einer merkwürdigen Doppelstellung befindet sich nur der Mittellehrer, indem er bald als Gemeinde-, bald als Staatsbeamter angesehen wird. Diese unwürdige Behandlung wird aber erst aufhören, wenn durch die zuständigen Behörden hier Klarheit geschaffen wird. Protestieren allein nützt nichts; wir müssen mit aller Energie die gesetzliche Regelung der Frage zu erlangen suchen. — Einen richterlichen Entscheid in dieser Angelegenheit besitzen wir zwar schon. Der K. V. hat den Fall Münch vor Bundesgericht gezogen. Leider hat es der damalige K. V. unterlassen, im Korr.-Blatt offiziellen Bericht über das Resultat und namentlich über die Begründung desselben zu geben.

Nun zur Sache selbst. Hr. G. ist weder Staats- noch Gemeindebeamter; er ist der Beamte eines politisch neutralen Vereins, der laut Statuten seine ganze Kraft dem Amte zu widmen hat. Auf die Frage der Neutralität tritt bezeichnenderweise keiner der Korrespondenten mit einer Silbe ein: Eine scheue Umgehung des Kernpunktes. Es wird doch keine Verwechslung sein, wenn wir von dem obersten Hüter und Beschützer unserer Vereinsgrundsätze politische Neutralität verlangen? Wir können im Gegenteil fragen, ob die Befürworter der Wahl nicht den Beamten und den Privatmann verwechseln? Unsere auf vorstehende Gründe gestützte Forderung kann auch nicht als eine politische Bevormundung des Sekretärs aufgefasst werden. Es ist klar, dass der Mann, der verschiedene Amtsstellungen bekleidet, nicht seine ganze Kraft dem Amte widmen kann. Der B. L. V. ist, wie gesagt wurde, keine Millionenbank mit einem Heer von Angestellten, welche die Arbeit für den Direktor verrichten. Wenn der Direktor aber nur einen Angestellten hat und im Nebenamt noch Redaktor ist, Bücher schreibt und an der Hochschule studiert, so darf man wenigstens diese Tatsachen den Interessenten zur Diskussion unterbreiten. — Wir wollen es heraussagen, dass wir persönlich in der Behandlung von verschiedenen Vereinsgeschäften mehr erwarteten. Es will natürlich nach den vor Jahren gemachten trüben Erfahrungen niemand etwas sagen und sich Unannehmlichkeiten aussetzen. Aber das Sekretariat darf nicht ein Sprungbrett zu allen möglichen Stellungen bleiben.

Der Sekretär hätte, nachdem er einmal zweierlei Stimmen vernommen, durch eine einfache Erklärung den unerquicklichen Erörterungen Einhalt tun können. In seiner „Berichtigung" tritt er nur auf die Nebensache ein und sagt zur Hauptsache kein Wort. Er verbreitet sich ausführlich über seine Stellung als Redaktor d. h. als Präsident des Redaktionskomitees des Korr.-Blattes der Festbesoldeten des Kantons Bern, womit aber wenig bewiesen wird. Die Hauptfrage, die Übernahme des Stadtratmandates lässt er unberührt, obschon er selbstverständlich in erster Linie sich hierüber hätte aussprechen sollen und noch sollte. Übrigens wäre es die erste Pflicht des K. V., hier zum Rechten zu sehen. Trotz mehrfacher Aufforderung äussert er sich in keiner Weise, weder für noch gegen die Wahl. Wird er beherrscht oder steht er im Bann? — Hoffen die Jungfreisinnigen durch die Wahl des Sekretärs Stimmen aus dem Lager der Lehrerschaft zu gewinnen? Wird sich der Sekretär neue Sympathien erwerben? Wir glauben beides nicht. (Von der Umschreibung der Pflichten d. Sekretärs absehend, halten wir die Vertretung der Lehrerschaft in Behörden wünschbar; allerdings kommt die Neutralität in Frage. D.R.)

— (Korr.) In den bernischen Zweigsektionen wird in diesem Winter die Statutenrevision des S. L. V. viel zu reden geben. Wäre es nun nicht am Platze, dass man in dieser wichtigen Frage, in der die meisten bernischen Delegierten und auch der Kantonalvorstand eine besondere Haltung einnehmen, neben andern Referenten auch Vertreter des Schweiz. Zentralvorstandes, vielleicht da und dort sogar den Zentralpräsidenten zu Wort kommen liesse? Das würde sicher zur Abklärung der Ansichten wesentlich beitragen und uns davor bewahren, die Angelegenheit einseitig

anzusehen. Der Schreiber dies hat den Eindruck, dass der Standpunkt des Zentralvorstandes und der Mehrheit der Delegiertenversammlung vielfach verkannt wird, da ja nur ein geringer Teil der Berner Lehrer durch das Vereinsorgan mit des ersteren Ideen Fühlung zu gewinnen sucht. Es wäre entschieden gut, wenn die besten Vertreter in den Behörden des S. L. V. auch im Kanton Bern bekannt würden. Von Zürich aus sind mit dem vorzüglichen Mittagsschnellzug die meisten bernischen Landesteile erreichbar, so dass die betreffenden Herren nicht in jedem Fall einen ganzen Tag für Reise, Versammlung und Heimfahrt zu opfern brauchten. *g.*

— Der nächste Sonntag Nachmittag (9. Nov.) führt den Lehrergesangverein Bern in die Irrenanstalt Waldau, wo er dem Personal und den Kranken ein Konzert gibt. Daran schliessen sich an ein Spaziergang nach Gümligen und eine gesellige Vereinigung im Mattenhof. Heimkehr wahrscheinlich mit Extrazug der B. M. W. B. An den Aktiv- und Passivmitgliedern liegt es, die Veranstaltung durch zahlreiche Beteiligung zu gutem Ende zu führen. Denn erst solche Tage geben uns das Gefühl, dass wir ein Ganzes sind, dass wir zusammengehören. Darum auf nach Waldau-Gümligen am Sonntag! *w. h.*

— Im Jahr 1898 gab die Busse, zu der das Obergericht einen Lehrer wegen körperlicher Züchtigung eines Schülers verurteilt hatte, viel zu reden. 1901 verhandelte der Grosse Rat zweimal über eine gesetzliche Ordnung des Züchtigungsrechts, ohne die Lösung zu finden. Diesen Sommer sprach der Gerichtspräsident einen Lehrer frei, der wegen körperlicher Bestrafung eines Schülers angeklagt war. Der Vater und der Staatsanwalt appellierten, und das Obergericht verhängte eine Busse und 30 Franken Entschädigung. Die erste Strafkammer hat damit an der bisherigen Rechtsprechung, dass dem Lehrer ein Züchtigungsrecht nicht zustehe, festgehalten. (Bund.)

**Graubünden.** Der 31. Jahresbericht des Bündner Lehrervereins enthält an grössern Arbeiten eine angenehm zu lesende Betrachtung von Maurus Carnot über Jugendbildung und Poesie, eine Darstellung des Knabenhandarbeitsunterrichts in Landquart von F. Pschurr, den Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsschulkommission im Jahr 1913 von J. Hartmann und den Vortrag von Dr. A. Kuoni über die Haftung des Lehrers und das Versicherungsbedürfnis. Ein Satz daraus sei erwähnt: Die Erfahrung lehrt, dass jede Versicherung die Folge hat, dass die ungerechtfertigten Zumutungen an den Versicherten an Zahl stark zunehme. — Dem Bericht über die letztjährige Delegiertenversammlung folgt eine Übersicht über die Tätigkeit der Konferenzen im Winter 1912/13. Über die Umfragen und Mitteilungen werden wir noch zu sprechen kommen, wenn wir über die nächste Jahresversammlung in Disentis (22. Nov.) berichten. Erwähnt sei daraus nur der Bericht von Hrn. C. Schmid über den Gesamtbeitritt des Bündner Lehrervereins zum S. L. V., wogegen einzelne katholische Sektionen noch ihre Bedenken haben. Herr Schmid aber denkt: Nicht lugglahn, gwinnt.

**Neuchâtel.** La société cantonale des *Corps enseignants secondaire*, professionnel et supérieur qui compte actuellement 145 membres a eu sa réunion annuelle à Cerrier le Samedi 25 octobre dernier. L'assemblée a discuté la question de l'introduction dans notre enseignement secondaire de la leçon de 40 minutes. Ce système n'a pas encore été expérimenté dans notre canton. La discussion a montré que s'il a de chauds partisans, il a des adversaires non moins résolus. L'étude de cette importante question sera reprise plus tard. Mentionnons ici la toute récente fondation d'un fonds de prévoyance des membres du corps enseignant secondaire. C'est jusqu'ici une institution purement privée. mais tôt ou tard, l'Etat ne manquera pas de s'y intéresser Pour le moment, dans notre canton, les professeurs de l'enseignement secondaire et supérieur ne jouissent absolument d'aucune retraite. *F. B.*

**Tessin.** Der Kanton hat seit Jahrzehnten acht Kreisschulinspektoren, die manches Gute anregten, mit mehr als einer Gemeinde, die sie zur Verbesserung der Schule mahnten, und wohl auch hie und da mit einem Lehrer zusammenstiessen, sich aber stets als Freunde und Berater der Lehrerschaft erwiesen. Nach dem Fall des Schulgesetzes Garbani 1911 nahm der Erziehungsdirektor Maggini die Gesetzgebung wieder auf, indem er zuerst ein Inspektorat für die Mittelschulen (ispettore generale delle scuole secondarie) schuf. Die Besetzung der Stelle durch einen Italiener (Norzi) extremer Richtung verschaffte der neuen Beamtung keineswegs vermehrte Gunst, auch wenn der Generalinspektor sich naturalisieren liess. Klerikalkonservative Elemente sahen nun den Augenblick gekommen, um gegen die staatliche Schule und die liberale Regierung zum Schlage auszuholen: Zwei Initiativen verlangten die Abschaffung der Kreisschulinspektoren und des Generalinspektors. Da die Abstimmung darüber mit dem Referendum über die Erhöhung der Besoldung für die Staatsräte (8000 statt 6000 Fr.) zusammenfiel, so erhielt der Ruf: Vogliamo economia! erhöhte Zugkraft. In leidenschaftlichster Form erging sich der Kampf für und gegen das Inspektorat, an dessen Stelle die Gegner, als „progetto dei maestri" 37 Kreisschulinspektoren im Nebenamte in Vorschlag brachten. 30,000 Fr. Ersparnis, demokratische Einrichtung der Schule, fort mit den Inspektoren, welche die Gemeinden zu neuen Schulbauten zwingen, die Lehrer tyrannisieren, so lauteten die Aufforderungen zur Annahme der zwei Initiativen. Wie weit ein Teil der Lehrerschaft selbst mitmachte, können wir nicht beurteilen. Die liberale Partei und die Deutschschweizer widerstanden dem Ansturm gegen die Schule, indem sie einen Vorstoss klerikaler Bestrebungen sahen. Das Ergebnis der Abstimmung vom 2. Nov. enttäuschte die Freunde der Schule: Nach den ersten Mitteilungen wurde die Aufhebung der Kreisinspektorate mit 10,541 Ja gegen 10521 Nein (Mehrheit 25), die Initiative gegen das Generalinspektorat mit 11,210 Ja gegen 9865 Nein (Mehrheit 1345) und das Referendum gegen die Besoldungserhöhung der Regierungsräte mit 11,743 Ja gegen 9288 Nein (Mehrheit 2,455) angenommen. Einer spätern Nachricht zufolge sollen die Kreisschulinspektoren gerettet und die erste Initiative abgelehnt sein, weil die leeren Stimmen bei Ermittlung des absoluten Mehrs mitgezählt werden und zu diesem 66 Stimmen fehlen. Wie weit die Stimmung wegen zernichteter Ernte (Hagelschlag, Überschwemmung) im südlichen Tessin dem Ruf nach Ersparnis vermehrte Lockung gab, mag dahingestellt sein; jedenfalls war die gleichzeitige Abstimmung über die erhöhte Besoldung der Regierung den Gegnern der Inspektion Wasser auf die Mühle. Die Folgen des Kampfes vor dem 2. Nov. wird die Schule, und das ist das Betrübliche, noch lange zu spüren haben; die Führer der konservativen Partei haben keine Ursache sich des Sieges zu freuen. Die Schulinspektion wurde unter ihrem Regiment beschlossen.

**Zürich.** Aus dem Erziehungsrat. Für das Wintersemester 1913/14 erhalten kantonale Stipendien: 62 Studierende der Universität Zürich 9240 Fr., einzelne nebst Freiplätzen; 11 Studierende der eidgen. technischen Hochschule in Zürich 1710 Fr.; 18 Schüler der Kantonsschule Zürich 810 Fr., zum Teil nebst Freiplätzen; 7 Schüler der höhern Schulen der Stadt Winterthur Fr. 430; 5 Kunstschüler Fr. 1100. — Sechs Witwen von Lehrern höherer Lehranstalten erhalten für das Jahr 1913 Beiträge aus dem Hülfsfonds der Witwen- und Waisenstiftung für Geistliche und höhere Lehrer von total 1200 Fr.

— Mit dem 1. Nov. wurde in Zürich (Wolfbachschulhaus, Saal Nr. 6, je Samstags 2—5 Uhr, der Freie Zeichensaal für Lehrer wieder eröffnet. Vor einem Jahre durch Hrn. Prof. Bollmann, Winterthur, gegründet, erfreute sich diese Einrichtung gleich von Anfang an eines stattlichen Besuches. Das war zum guten Teil auf die treffliche, freie Organisation sowie auf das Lehrgeschick des Kursleiters zurückzuführen; zum andern Teil beweist diese Tatsache auch, dass die Institution wirklich einem Bedürfnisse entgegenkommt. Die kantonalen und städtischen Schulbehörden brachten der Sache ihr Interesse entgegen, wenn sie auch zu neu war, als dass sie gleich in weitgehendem Masse hätte unterstützt werden können. Die erste offizielle Anerkennung bestand darin, dass auf Weisung der Er-

ziehungsdirektion die Primarlehramtskandidaten zum Besuche des „Freien Zeichensaales“ angehalten wurden. Mit Beginn dieses Semesters wurde Hrn. Prof. Bollmann definitiv die Ausbildung der an der Universität studierenden Lehramtskandidaten übertragen.

Nun hat die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich sich des „Freien Zeichensaales“ angenommen und führt denselben mit Hrn. Prof. Bollmann als Kursleiter in bisheriger Weise weiter. Neu ist einzig die Bestimmung, dass regelmässige Besucher des Kurses Mitglieder des Lehrervereins Zürich werden müssen. (Jahresbeitrag für auswärtige Mitglieder 4 Fr.) Das ist aber ja ganz unwesentlich im Vergleich zu dem, was ein regelmässiger Besucher gewinnt, abgesehen davon, dass er mit der Erwerbung der Mitgliedschaft aller Vergünstigungen teilhaftig wird. So ist zu hoffen, dass der „Freie Zeichensaal“ auch fernerhin das sei, was er vielen jetzt schon war. Die Pädagogische Vereinigung ladet Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land zum Besuche freundlich ein, — wie es auch mit ihrer Vorbereitung und ihrer zeichnerischen Begabung bestellt sei, alle, die Lust und Interesse für die Sache verspüren, sind herzlich willkommen. *Th. W.*

— Ins Haus hinein. Korr. Behufs Erziehung der Kinder erlässt die Schulbehörde von Fällanden strenge Weisung, dass mit dem Betzeitläuten alle schulpflichtigen Kinder von der Gasse verschwinden müssten. Ein Bürger fügt dem Erlass bei, dass die moderne Jugend auch zum Grüssen auf den Strassen angehalten werden möchte.

— Die Kantonale Handelsschule zählte Ende des letzten Jahres 303 Schüler, in Kl. I a—d 95, II a—d 88, III a—c 61, IV a—b 37 und V 22. Ausserhalb der Stadt wohnten die Eltern von 74, in andern Kantonen von 8, im Ausland von 12 Schülern. Von 131 angemeldeten Schülern wurden 20 nach der Prüfung zurückgewiesen. 12 Schüler (10%) bestanden die Prüfung unmittelbar vor Schulanfang; vielleicht könnten diese Sonderprüfungen vermieden werden. Die Fähigkeitsprüfung in Kl. IV wurde von allen Schülern (43) bestanden; ebenso die Maturitätsprüfung am Schluss der V. Klasse. Von den 22 Abiturienten gehen 13 an die Hochschule, 9 in die kaufmännische Praxis. Für 14 Unfälle zahlte die Unfallversicherung Fr. 253.50 Entschädigungen. An den Schiessübungen dürfen ausländische Schüler nicht teilnehmen. Ziele der geogr.-technischen Exkursionen waren: Weissenstein und Papierfabrik Biberist (Kl. III.), Spinnerei Herzogenmühle und Stadtmühle (Kl. II und IV) Die Schulreisen der zweiten Klassen (zwei Tage) gingen nach: 1. Luziensteig—Drei Schwestern—Feldkirch; 2. Frutt—Hohenstollen—Brünig; 3. Spitzmeilen—Krauchtal—Unterterzen; 4. Murgseen—Widdersteiner Furkel—Elm—Klöntal; der vierten Klassen (vier Tage): 1. Kistenpass—Tavanasaalp—Lumbrein—Diesruttpass—Greina; 2. Kandersteg—Hohtürli—Gimmelwald—Interlaken—Brünig. Der Verband ehemaliger Handelsschüler zählt 260 Mitglieder. Von den Schülervereinen hat Mercuria 5, Kantonsschüler-Turnverein 4, Stenographenverein 11, der Abstinentenverein 1 Mitglied aus der Handelsschule.

**Deutschland.** Am Lehrertag zu Strassburg 1910 fasste der Deutsche Lehrerverein den Beschluss: „Jede Ortsschulaufsicht ist zu beseitigen.“ Auf diesem Standpunkt bewegte sich auch der Berliner Lehrerverein als er am 29. August d. J. die Frage: Autoritative oder kollegiale Schulleitung? behandelte, über die Hr. Menzel den einleitenden Vortrag hielt. Die angenommenen Leitsätze kommen in manchen Punkten den Einrichtungen, wie wir sie haben, so nahe, dass unsere Leser leicht die nähere Vergleichung ziehen. Sie lauten:

1. Das unterste Organ der staatlichen Schulaufsicht ist der Kreisschulinspektor. Die Ortsschulaufsicht ist in jeder Form zu beseitigen.

2. Die Verwaltung der mehrklassigen Schulen liegt dem Lehrerkollegium unter dem Vorsitz des Schulleiters ob.

Die Lehrerkonferenz hat die Aufgabe, alle für das Gedeihen der Schule und namentlich für die Förderung des Unterrichts geeignete Massregeln und Einrichtungen zu beraten und innerhalb ihrer Zuständigkeit zu beschliessen. Jedem Mitgliede steht das Recht zu, gegen die Beschlüsse bei der Aufsichtsinstanz Berufung einzulegen. Insbesondere gehören zu den Obliegenheiten der Konferenz: *a)* Die Aufstellung von Grundsätzen für die Verteilung der Lehrstunden und Klassen, sowie für die Verteilung von Mitgliedern des Lehrerkollegiums, *b)* die Regelung des Verfahrens für die Versetzung der Schüler und die Entscheidung über strittige Versetzungsangelegenheiten, *c)* die Beschlussfassung über die Verwendung der für die Schulen zur Verfügung stehenden Geldmittel, *d)* Stellung von Anträgen an die Schulbehörde und *e)* Beschlüsse, durch die in der gemeinsamen Arbeit des Kollegiums die nötige Einheit gewahrt wird.

3. Die Wahl des Schulleiters erfolgt durch die Schulbehörde. Sie ist nicht von dem Bestehen besonderer Prüfungen, sondern von der Bewährung im Beruf abhängig. Der Schulleiter ist nicht der Vorgesetzte der übrigen Mitglieder des Lehrerkollegiums. Das Recht, Klassenbesuche zu machen, steht ihm als dem Vorsitzenden der Konferenz nur zum Zwecke der Information zu. Zu seinen Obliegenheiten gehören: *a)* die Vermittlung des Verkehrs zwischen Schulbehörde und Lehrerkollegium, *b)* die Führung der von der Behörde verlangten Bücher und Listen und die Erstattung der vorgeschriebenen Berichte und Nachweisungen, *c)* die Aufnahme, Umschulung und Entlassung der Schulkinder, *d)* die Einberufung und Leitung der Lehrerkonferenz und die Ausführung ihrer Beschlüsse, *e)* die Verteilung der Klassen- und Lehrstunden, sowie die Aufstellung der Stunden- und Inspektionspläne unter Beachtung der von der Konferenz aufgestellten Grundsätze und unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Kollegen, *f)* die Anordnungen von Vertretungen nach den von der Lehrerkonferenz aufgestellten Grundsätzen, *g)* die Vermittlung bei Differenzen zwischen den Eltern und Lehrern und *h)* die Urlaubserteilung an die Mitglieder des Lehrerkollegiums bis zu drei Tagen.

4. Jeder festangestellte Lehrer führt seine Klasse selbständig. Er allein ist bezüglich des Erfolges seiner Schularbeit der Schulaufsichtsbehörde verantwortlich. Er hat das Recht, Schüler bis zu einer Woche zu beurlauben; längeren Urlaub erteilt er — soweit nicht die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde erforderlich ist — im Einverständnis mit dem Schulleiter. In allen Schulangelegenheiten ist er für die Eltern die erste Stelle, und bei Entscheidungen über Kinder seiner Klasse ist er stets vorher gutachtlich zu hören. Jedem Lehrer steht das Recht zu, dem Unterricht aller Mitglieder des Kollegiums beizuwohnen; nähere Bestimmungen hierüber trifft die Konferenz.

— Im Sommer des Jahres 1912 hatte der Kultusminister Bayerns die Lehreraufbesserung als eine der vordringlichsten und unverschieblichsten Aufgaben hingestellt. Am 29. Sept. 1913 verkündet der Finanzminister die steigenden Ausgaben für Kulturzwecke: 1872: 13 Millionen, 1900: 33 Mill., 1910: 53 Millionen, nächstes Jahr 59 Millionen. Aber was bringt die Besoldungserhöhung, die „nach Lage der Verhältnisse zurzeit dem Lande angesonnen werden kann“, den Lehrern? 200 Mk. für die jüngsten (1.—6. Dienstjahr), 250 Mk. für die definitiv angestellten Lehrer (7.—27. Dienstjahr) und 200 Mk. für die Lehrer vom 28.—30. Dienstjahr und — 150 Mk. den Lehrern mit über 30 Dienstjahren; d. i. für festangestellte Lehrer 1410 bis 3200 Mk., während die Lehrer 2400 bis 4800 Mk. fordern und mittlere Eisenbahnbeamte 1800 bis 4800 Mk. beziehen. Die Erhöhung soll erst mit 1. Okt. 1914 eintreten; von den 2,100,000 Mk., welche das Ministerium als Mehrausgabe ankündigt, zwackt es also fürs nächste Jahr sogleich drei Vierteile ab. Die Landlehrer sind enttäuscht und betrübt. „Die Notstandsvorlage des Ministeriums ist eine Beleidigung des Lehrerstandes“, schreibt die Freie B. L.-Ztg.

**Frankreich.** La *Ligue de l'enseignement* hielt vom 25. bis 28. September ihre 33. Jahresversammlung in Aix-les-Bains. Der Grundton war die Klage über die Angriffe gegen die école laïque. Der Ministerpräsident (Barthou) selbst hielt die Verteidigungsrede für die öffentliche Schule, und der Unterstaatssekretär M. de Monzie verkündete: in wenig Tagen werde ein Gesetz — un texte vigoureux et bien

français — verwirklichen, was anderwärts mit Reglementen und Polizeimassregeln erreicht werde. Stark ist selbst in radikalen Kreisen die Hoffnung nicht, dass dem Wort die Tat folge. In den Sektionen wurden drei Fragen behandelt: Mittel, um den regelmässigen Schulbesuch zu fördern, die Rolle der Frau in der Schulhygiene und Körperpflege und militärische Erziehung. Von der letztern will die Liga die Schule freihalten. Zu stärkern Massregeln, selbst Gefängnis, will man greifen, um den regelmässigen Schulbesuch zu erzwingen. Fast hatte der Kongress (Antrag Raffin, Dugens) das Monopol (des Staates) für den Unterricht gefordert, wenn nicht F. Buisson mit ganzer Kompetenz vor diesem Experiment gewarnt hätte.

**Norwegen.** Nachdem sich die Lehrerinnen (der Städte wenigstens) letzten Sommer in auffallender Weise vom Lehrerverein getrennt hatten, hielten sie am 27. Juni 200 Seelen stark laererindeforbundets 1ste landsmöte in Bergen. Aus dem Unterrichtsgebiet wurden durch Vorträge beleuchtet: Das Arbeitsprinzip, der Turnunterricht, Rechnen und Anschauungsmittel, Mädchenfortbildungsschulen und Frauenhygiene in Schulen. Das Thema, Stellung der Lehrerin in der Schule, führte die Versammlung zu folgenden Forderungen: 1. Erhöhung der Alterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen (auf 200 Kr.), gleichen Gehalt für Lehrer und Lehrerinnen, in keinem Fall weniger als 24 Kr. für die Schulwoche (36 St.), Erfüllung des Gesetzes, wornach Lehrerinnen zur Schulleitung (bestyrer posten) gewählt werden können, Anstellung von männlichen und weiblichen Schulvorstehern in Städten, Einrichtung eines selbständigen Unterrichtsdepartements mit einer zentralen Erziehungsbehörde.

**Verschiedenes.** Das 1906 gegründete Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie in Leipzig veröffentlich seine Forschungen unter dem Titel „Pädagogisch-Psychologische Arbeiten" durch Dr. Max Brahn, den Leiter des Institutes. 1910 erschienen die Untersuchungen des Amerikaners Freeman über die Auffassung von einfachen Reizen, deren Ergebnisse für den ersten Lese- und Rechenunterricht von grundlegender Bedeutung sind. Dann folgten die Arbeiten des Leipziger Taubstummenlehrers R. Lindner, der im Institut den Ferntaster erfand, mit dessen Hülfe sich die taubstummen Kinder schwierige Laute, die sich vom Munde des Lehrers nicht ablesen lassen, durch schwache elektrische Ströme mit den Fingern ertasten. Jones, ein englischer Lehrer, untersucht die Farbenempfindlichkeit der Kinder vom 5. bis 15. Lebensjahre, während Watkins, ein anderer Engländer, die Gedächtniskraft verschiedener gleichalteriger Kinder experimentell erforscht. Markarianz, ein russischer Volksschullehrer, bringt Beiträge zur Arbeits- und Ermüdungsermessung. In einer sehr ausführlichen Arbeit studiert P. Bader die Wirkung der Frage, indem er nicht nur die Antworten auf bestimmt formulierte Fragen nach ihrem Inhalte genau untersucht, sondern indem er dabei gleichzeitig durch sinnreiche Apparatanordnungen die genauen Zeiten misst, die für die Antworten benötigt wurden. Er bedient sich hierbei einer Uhr, die es gestattet, noch Tausendstelsekunden abzulesen. Mit den Mitteln der modernen Elektrotechnik hat es Rud. Schulze, der Begründer und frühere Vorsitzende des Instituts, verstanden, diese Uhr, die zur Messung bisher in allen Instituten eingeführt war, so zu vervollkommnen, dass seine Arbeit in den Institutsveröffentlichungen das Interesse aller Fachpsychologen hervorrief. Versuche mit seinem Gedächtnisapparat sind vor einem Auditorium von mehreren hundert Personen deutlich erkennbar. Der Besuch der zahlreichen Kurse ist international. Von sämtlichen europäischen Ländern ist bis jetzt nur Montenegro nicht vertreten gewesen. Dagegen haben andere Staaten, z. B. Russland, Schweden, Portugal, Serbien, Bulgarien, oft zwei oder drei Delegierte entsandt. Aber auch die übrigen Erdteile haben Besucher geschickt. Ganz besonders zahlreich sind die Zuschriften und Anfragen, die deutlich beweisen, dass das Institut internationale Bedeutung erlangt hat. Eine grosse Anzahl von Vertretern der verschiedensten Stände unterstützen das Institut jährlich durch namhafte Summen. Unter diesen passiven Mitgliedern befinden sich bekannte deutsche Gelehrte, wie A. Köster, W. Ostwald, W. Wundt, die grössten deutschen Verlagsanstalten, zahlreiche Lehrervereine und Schulkollegien, aber auch einzelne Volksschullehrer, auch ein bekannter deutscher Dichter. Die passiven Mitglieder erhalten sämtliche Veröffentlichungen des Instituts gratis. Anfragen und Anmeldungen wolle man richten an den 1. Schriftführer des Instituts, Lehrer Paul Schlager, Leipzig, Eutritzscher Strasse 19.

**Sprechsaal.** Zur Ersatzwahl in den Zentralvorstand. In einer der letzten Nr. wird Frl. Dr. E. Graf in Bern als Vertreterin der Lehrerinnen für die Wahl eines Mitgliedes des Zentralvorstandes vorgeschlagen. Irren wir nicht, so ist Frl. Graf Präsidentin des Lehrerinnenvereins und Leiterin der Lehrerinnenzeitung, also die Führerin eines Vereins und eines Organs, die kaum zur Stärkung des Schweiz. Lehrervereins geschaffen worden und kaum dazu da sind. Der S. L. V. tritt für Gleichberechtigung, gleiche Rechte und gleiche Pflichten der Lehrer und Lehrerinnen ein. Mehr können die Lehrerinnen nicht verlangen. Wozu ist aber dann eine Sonderorganisation nötig? Wenn die Lehrerinnen sich ganz dem S. L. V. anschliessen, so stimmen wir gerne einer Lehrerin und persönlich gerne Frl. Dr. Graf; aber so wie die Lage und das Verhältnis des Lehrerinnenvereins zum S. L. V. ist, haben wir dem Vorschlag auf Frl. Dr. Graf gegenüber doch unsere ernsten Bedenken. Ob Frl. Graf den beiden Pflichten als Leiterin des Lehrerinnenvereins und Mitglied des S. L. V. gerecht werden kann, erscheint uns fraglich, oder dann müssen die Interessen identisch sein, womit auch der Lehrerinnenverein nicht als Sonderorganisation berechtigt ist, was zu zeigen war. *G. T.*

**Totentafel.** Am 31. Oktober starb in Illhart (Thurgau) Hr. E. Remensberger, Lehrer, im Alter von 65 Jahren, plötzlich an Herzlähmung. *-d.-*

## SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

**Aus dem Zentralvorstand.** 1. Nov. Einem Gesuch des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins, die Stimmzettel für die Abstimmung an das Sekretariat auszuhändigen, damit diese in den Sektionsversammlungen vorgenommen werde, kann die gewünschte Folge nicht gegeben werden. Das Gesuch wird in motivierter Zuschrift abgelehnt. — Da der Kantonalvorstand des Bern. Lehrervereins entgegen den Bestimmungen der Statuten unseres Vereins die Abonnenten-Mitglieder in gleicher Weise mit dem Jahresbeitrag belastet wie die übrigen nur beitragzahlenden Mitglieder und den Betrag in der eigenen Kasse behält, so wird der Kantonalvorstand des B. L. V. auf das Unstatthafte dieses Vorgehens aufmerksam gemacht und ersucht, die Statuten des S. L. V. zu beachten. Der Zentralvorstand hofft, dass ihm die Berufung an die Delegiertenversammlung oder weitere Schritte erspart bleiben.

### Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Der Lehrerkalender pro 1914 ist erschienen und kann beim unterzeichneten Quästorate bezogen werden. Kalendarium, Kassa-, Tages- und andere Notizen wie letztes Jahr. Tabellen in wertvoller Weise abgeändert. Um allen Wünschen betreffend Einband entgegenzukommen, geben wir den Kalender in folgenden Formen ab: 1. als Einlage in die letztes Jahr gekaufte Brieftasche Fr. 1.20; 2. in dieser Tasche Fr. 2.30; 3. in Leinen gebunden mit Klappe zum Einstecken wie 1912 Fr. 1.50; 4. in Leder gebunden Fr. 2.50. Endlich kann auch noch eine Brieftasche separat für 1 Fr. bezogen werden.

□ □ □ □

---

Klassenlektüre für Sekundar- und Oberschulen. *Jugendborn* Nr. 7. Die alte Schülerin (Roderich). Der Holderbusch (Röthlisberger). Wie der Meisensepp gestorben ist (Rosegger). Hei go (J. Reinhart). Agathe an der Bahre des Pathen (Hebel). Der Hingerhusvater stirbt (S. Gfeller). Das Binli im Himmel (Grimm).

## Kleine Mitteilungen

— Der Vorstand des Börsenvereins der *Deutschen Buchhändler* versendet unter dem Titel: Kunstwart - Dürerbund - Buchhandel eine Denkschrift, in der er gegen die Mittelstelle zum Verkauf billiger Volksschriften (bis 1 M.) Einsprache erhebt. Bei gegenseitigem guten Willen scheint uns, hätten sich die Gegensätze mildern und eine Verständigung sich finden lassen. Aber es bedürfte des Entgegenkommens. Jetzt ruft Dr. Avenarius allerdings der richterlichen Entscheidung.

— Die Deutsche Schule widmet ihrem verstorbenen Leiter das ganze zehnte Heft des 17. Jahrganges, indem sie *R. Rissmann* als Charakter, als pädagogischen Schriftsteller und als Schulpolitiker würdigt. Sehr lesenswert sind Rissmanns Erinnerungen aus seiner Jugend bis zur Übersiedlung von Görlitz nach Berlin. Erstaunlich ist die Fülle seiner pädagogischen Aufsätze und Schriften. Zeugnisse eines Aufrechten sind seine Aphorismen. Das Heft wird zu 1 M. abgegeben.

— Die Vereinigung für *rhythmische* Gymnastik regt in Verbindung mit andern Vereinen die Einführung der rhythmischen Gymnastik in Seminarien an.

— Der *württembergische* Lehrerverein schreitet zur Gründung einer Spar- und Darlehenskasse und empfiehlt den Bezirksvereinen die Einsetzung eines Ehrenrates, der sich mit Verfehlung gegen den Verein und den Stand, sowie mit Streitigkeiten innerhalb des Standes befassen soll.

— Im August gab das schwedische Ministerium dem Verlangen einer *Lehrerin* nach einer Wohnung mit zwei Zimmern und Küche keine Folge. Die schwedischen Lehrerinnen wehren sich mit Recht gegen den Entscheid: Warum können Gemeinden ungleiche Wohnungen gewähren? Hat nicht eine Lehrerin Angehörige bei sich? Genügt ihr ein Zimmer als Ess-, Schlaf-, Arbeits- und Empfangsraum! Und im Falle einer Krankheit? fragen sie in einer öffentlichen Erklärung.


**Samt und Plüsch**
Grösste Farben-Auswahl.
**S. Emde,** Storchengasse 7
**Zürich.** 23

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. — Referenzen und Kostenan- (O 390 N) schläge durch 325
**Schweiz. Eternitwerke A.-G.,** Niederurnen (Glarus).

**Für Abendunterhaltungen**

finden Sie 1500 d. lustigsten u. erfolgreichsten Couplets, hum. Vorträge, Solo-Szenen, Possen, Schwänke, Lustspiele, Ein- und Mehr-Akter in unserem neuen Katalog; verlangen Sie denselben **gratis** von A.-G. Neuenschwander's Theater-Verlag Weinfelden.
(O F3406) 902

Gute, dauerhafte 1007
**Harmoniums**
kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei
**E. C. Schmidtmann, Basel**
Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

Die billigsten und praktischsten Zeichenvorbilder für Schule und Haus sind:
**Elementarzeichnen und Skizzieren**
von **G. Merki, Männedorf** (Selbstverlag)
Ersteres enthält 6 Hefte à 20 Rp., letzteres 3 Hefte zu Fr. 1. 20 101
Bei Bezug von mindestens 50 Heften 10 % Rabatt.

**INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN**
Rasche und gründliche **Vorbereitung** 1018 auf **Polytechnikum** und **Universität.**
**Maturität.**
Vorzügliche Erfolge u. Referenzen.

**Leo's Schulfeder „HANSI“ mit dem Löwen**
Anerkannt beste Schulfeder!
Für jede Hand geeignet!

Preis p. Gros: Nr. 9 in cement Fr. 1.35 Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.
944 **Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!**
Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.
**E. W. Leo Nachf., G. m. b. H.,** Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. **Leipzig-Pl.**

**Herrenkleider nach Mass**
Telephon 7167
Liefere Anzüge von 60 Fr. an. Überzieher von 50 Fr. an, fertig, unter Zusicherung eleganter und solider Ausführung. Für gute Stoffe u. gute Zutaten garantiert:
**L. Spannagel** 186 ◆ **Zürich 1**
In Gassen Nr. 18II, Eingang Zeugwartgasse Nr. 2.
Telephon 7167

**Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder**
erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im
**Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau).** — Prospektus. 271

**Zur Wahl eines Berufes**
verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bankfach 630
**Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I,** Gessnerallee 50.

**Empfehlenswerte Weihnachtsstücke für Musikschüler.**

**a) Klavier zu 2 Händen:**
(linke Hand im Violinschlüssel)
W. Fürstner, op. 80, Stille Nacht, heilige Nacht! Fr. —.80
L. Hollmann, op. 9a, O du fröhliche „ —.70
„ „ „ 10a. Stille Nacht „ —.70
„ „ „ 9a u. 10a, in einem Heft „ 1.10

**b) Klavier zu 2 Händen:**
(linke Hand im Bassschlüssel)
**Leicht:**
L. Hollmann, op. 9b, O du fröhliche Fr. —.70
„ „ „ 10b, Stille Nacht „ —.70
„ „ „ 9b u. 10b, in einem Heft „ 1.10
**Mittelschwer:**
F. Albrecht, op. 75, Zur Weihnachtsfeier „ —.80
C. Becker, op. 18, Zum Weihnachtsfest „ —.75
E. Hartmann, op. 44, Stille Nacht, Heilige Nacht „ —.80
**Schwer:**
P. Günther, op. 72, Ein Weihnachtstraum „ 1.35
**Sehr schwer:**
M. Wallbach, op. 38, Weihnachtsfantasie „ 2.—

**c) Klavier zu 4 Händen:**
A. Klein, op. 36, Weihnachtsfeier „ —.80
F. Korsten, op. 86, Weihnachtsklänge „ —.80

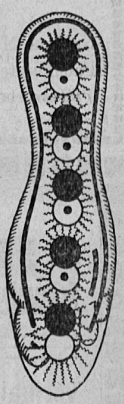
**d) Violine und Klavier:**
L. Hollmann, op. 13, Stille Nacht „ 1.10
Viol. allein „ —.70
E. Ullbach, op. 71, No. 1
Stille Nacht, heilige Nacht „ 1.35
Viol. allein „ —.80
„ „ op. 71, No. 2, O du fröhliche „ 1.35
Viol. allein „ —.80
C. Kolloff, op. 42, Andante lamentoso „ 1.60
Zu beziehen durch jede Buch- u. Musikalienhandlung, sowie: **HELVETIA-VERLAG,** Zürich 1, Löwenstr. 26.
**Auf Wunsch franko zur Ansicht.** 1062

**Atelier I. Ranges für Geigenbau und Reparatur**
**J. E. Züst**
**Zürich,** Theaterstraße 16.

Meine selbstgebauten Geigen u. Celli erfreuen sich wegen ihres vorzüglichen Tones und vortrefflicher, neugehaltener wie antiker Laklierung selbst im Auslande immer grösserer Beliebtheit. Atteste I. Autoritäten. I. Auszeichnungen a. div. Ausstellungen, auch über kunstgerechte Reparaturen. Altital. Meister-Instr., erstkl. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile. Prospekte gratis. Einsichtssend. Ankauf alter Instr.
1126

**Pianos kauft**
wenn noch so reparaturbedürftig, auch nicht mehr spielende (Tafelklavier ausgeschlossen).
Offerten unter Chiffre O 1117 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Matte, müde Augen**
Schwäche, Flimmern und Brennen derselben, abnehmende 1096
**Geschwächte Sehkraft**
heilt und stärkt, belebt und erfrischt gar wunderbar, das vielbewährte „Semaphor-Augenwasser“.
Alleinversand per Flasche à Fr. 2.20 durch
**J. Weiss 24 D, Erstfeld** (Uri).

**Unentbehrlich für Lehrer.**

Patent. Elektr. Einlegesohle, ärztl. geprüft und empfohlen. Gegen kalte Füsse, Gliederweh, **Kopfweh, Müdigkeit das sicherste Mittel zur Beseitigung.** 1 P. Fr. 2.20, 2 P. Fr. 4.— bei **M. Kündig,** Schuhgeschäft Langenhard, Tösstal. Schuhnummer angeben, **ob für kalte Füsse oder Fussbrennen.** 1026

**Spezialist für Geigenbau, sämtl. Saiten, Instrumente und deren Bestandteile**
**Joseph Hoffmann,**
**Oetenbachgasse 1, Zürich 1, beim Lindenhof.**
1113

**Theaterbühnen u. Dekorationen** O F 3062 844 liefert am schönsten und billigsten das **erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau** **A. Eberhard, Weesen.** Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen gelief. Man verl. Prospekte.

In der Buchhandlung 226
**J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,**
ist stets vorrätig
**Konrad Ferdinand Meyers Schriften**
9 Bände gebunden — Preis Fr. 56.—
**Gottfried Kellers gesammelte Werke**
10 Bände gebunden — Preis Fr. 51.—
**K. Dändliker, Geschichte d. Schweiz**
3 Bände mit über 450 kulturhistorischen Illustrationen, Karten und Plänen — Preis Fr. 54.—
„... Wir beschränken uns darauf, jedermann zu ermuntern, sich das prächtige Werk anzuschaffen; es wird dies sicherlich niemand gereueu. Dasselbe gereicht jeder Bibliothek zur Zierde. Diese gediegene, wertvolle Geschichte der Schweiz kann nicht warm genug empfohlen werden.“ **Nationalzeitung** (Basel).
Jedes Werk wird bei Bestellung sofort komplett geliefert gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
**Nur Fr. 5**
**J. HALLAUER,** Buchhandlung, **Oerlikon.**

MOBEL-FABRIK
**Bolleter, Müller & Co.**
Gegründet 1886 ZÜRICH 90 Arbeiter
Goldene Medaille mit Diplom Fachausstellung für Gastwirts-Gewerbe ZÜRICH 1912
Permanente Ausstellung Sihlstr. 33, z. Glockenhof Telephon 10574 (St. Anna)
(O F 2954) 820

**„PATRIA“**
**Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit**
vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse
empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:
**Lebens- und Rentenversicherungen.**
**Aller Gewinn den Versicherten.**
Auskunft erteilt: Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:
(O F 313) 169 Ad. Hasler, Verwalter.

**Aarauer Original-Reisszeuge**
**Gysi & Co., Aarau** 950
**Verlangen Sie Preislisten**

**J. M. L.**
**Herren- u. Damen-**
Stoffe aus ersten Schw. Tuchfabriken liefert **J. Mettler Locarno R 17**
Tuchversand Muster franco z. Ansicht

Eine gute **Verwertung** Ihrer **alten Wollsachen** 72 bietet Ihnen das **Tuchversandhaus J. Mettler Locarno R 17**

Ia französische
**Tafeläpfel**
liefern (O F 4500) 1054
**Naef, Schneider & Co., Thun.**
Bestellungen schon jetzt erwünscht.

**Projektionsapparate**
**Nernst- und Bogenlampen**
**Lichtbilder u. Leihserien**
**Diapositive** von **50 Cts.** an
**Lehrmittel**
**Landkarten**
**Bilderwerke**
**Physikalische Apparate**
**Schulmaterialien.**
**Edmund Lüthy**
1086 **Schöftland**
Telephon 1311 Katalog gratis.

**Pianos**
**Flügel** 56
**Harmoniums**
**in allen Preislagen.**
**Tausch**
**Teilzahlung**
**Miete**
**Stimmungen und Reparaturen**
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
**A. Bertschinger & Co.**
**Zürich I**
**Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.**
nächst Jelmoli.

**Ausgewählte Sammlung**
der beliebtesten, klassischen und modernen
**Salonstücke, Tänze, Märsche, Ouverturen, Potpourris etc.**
für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen, Violine solo, Violine und Klavier, Zither, Gesang etc.
**Preis jeder Nummer 30 Rp.**
**Volksausgaben à 30 Rp. und Weihnachtsmusik** bei Angabe der Schwierigkeitsgrade nach **meiner Wahl zur Ansicht.** 1139 (O F 5086)
Verlangen Sie Ansichtsendungen und Kataloge durch
**Musikalische Volksbibliothek**
A. Hegnauer
**Zürich, Hauptpostfach 308.**
MUSIKALIEN MUSIKALIEN

**Ovomaltine**
Natürliche Kraftnahrung für körperlich und geistig Erschöpfte, Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten, Magenleidende etc. Unentbehrlich für Reisende, Sportsleute etc., in Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und Fr. 3.25. 1019 a

**Theater-Kostüme**
in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1073
**Franz Jaeger, St. Gallen.**
Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.
**Illustrierter Katalog gratis und franko.**

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
**Künstlicher Zahnersatz**
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
**F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.**
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 1038

## Kleine Mitteilungen

— Die *Volkslehrkurse* der Pestalozzigesellschaft Zürich umfassen diesen Winter Vorträge von 1. Dr. R. Faesi: Moderne deutsche Dramatiker. 2. Dr. W. Hess: Die Funktionen unserer Sinnesorgane. 3. Dr. O. Schlaginhaufen: Rassen und Völker der Südsee. 4. Frauenbestrebungen in der Schweiz (Vorträge v. Frl. Dr. Georgi, Dr. G. Brüstlein, Frau Ragaz, Frau Dr. Bleuler, Frau A. Müller, Frl. Dr. Woker). 5. Dr. Wartmann: Ziele der modernen Malerei.

— Im Verlag Schulthess & Co., Zürich, erscheint noch rechtzeitig auf den Beginn des Winterhalbjahres ein Büchlein für die Mädchenfortbildungsschulen: *Der Unterricht im schriftlichen Geschäftsverkehr* für weibliche Volks-Fortbildungs- und Fachschulen, sowie als Vorbereitung für die obligatorischen Lehrlingsprüfungen. Ein methodisch geordneter Lehrgang für die Hand der Schülerinnen in zwei Teilen von *Armin Birch* I. Die Lehr- und Ausbildungszeit (55 S., 80 Rp.). Das Büchlein bietet Musterbeispiele mit Aufgaben, Aufsätze u. Aufsatzthemen, so dass die Schülerinnen reichlich Anregung zur eigenen Arbeit erhalten. Dieser Tage wird auch der zweite Teil des *Lesebuches für Mädchenfortbildungsschulen* fertig, das im kantonalen Lehrmittelverlag Zürich ausgegeben wird. Es enthält vielseitig anregenden Stoff über Erziehung, Krankenpflege, Hausführung, Buchhaltung, Wandern und Literatur.

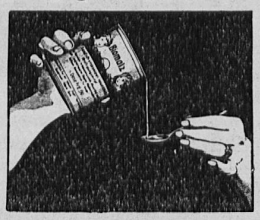
— Am Seminar in Schwyz wird gegenwärtig ein Kurs in Esperanto geführt. 18 Seminaristen nehmen daran teil. Die Handelsschulen von Augsburg und das Gymnasium in Regensburg nehmen es unter die fakultativen Fächer.

— In *Brieg* wird die Gründung einer protestantischen Schule angeregt. Für ein gleiches Ziel in Martigny wurde in Salvan ein Bazar abgehalten.

— Am 12. Oktober starb in Krems Prof. *Adalbert Micholitsch*, dessen Lehrbuch des Zeichnens zu den besten gehört.


**Wer sich einmal daran gewöhnt hat,**

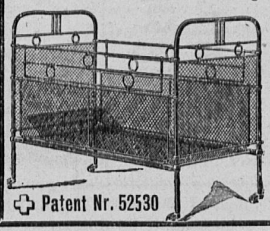
regelmässig Biomalz zu nehmen, wer auch nur einmal die sieghafte, verjüngende Kraft dieses seit Jahren allgemein bekannten Malzproduktes gespürt hat, wer Kraft, Lebensfreude und Energie im Daseinskampfe verloren hatte und wiederkehren sah durch Biomalz, wer, selbst bei schwachem Magen, die sanfte, anregende Wirkung auf die Verdauung und auf die Darmtätigkeit gespürt hat, der weiss, dass es zur gründlichen Kräftigung und Auffrischung kein einfacheres, bequemeres und angenehmeres Mittel gibt, als Biomalz.



Biomalz räumt alle ungesunden Säfte und alle Schlacken aus der Blutbahn des Organismus. Es regt die Verdauung an. Das Aussehen bessert sich. Bei Mageren findet eine mässige Rundung der Formen statt. Der ganze Verjüngungsprozess zeigt sich äusserlich in harmonischer Weise. Der Teint wird rosiger und klarer.

Man lasse sich aber ja nur keine Nachahmungen und minderwertige Ersatzpräparate mit ähnlich klingendem Namen aufreden. Biomalz kostet Fr. **1.60** die kleine und Fr. **2.90** die grosse Dose in allen Apotheken und Drogerien. 84

**Prinzess-Kinderbettchen**
in **Holz** und **Eisen** von **Fr. 10.50** an und **Bettstellen** für **Erwachsene** auch mit **Matrazen** und **Federzeug.**



Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog**, und **vergleichen** Sie **Preise**, bevor Sie kaufen.

**Wilh. KRAUSS, Zürich**
**Kinderwagenfabrik**
**Stampfenbachstrasse**
und **Bahnhofquai 9**

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

**Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut. bei Eilfracht die Hälfte.** 996

Grosse Auswahl in
**Leitern □ Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz

BRENNABOR

Grösstes und bestassortiertes

**Prüfungsblätter**
für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**
**Geographische Skizzenblätter**
herausgegeben von
**† G. Egli, Methodiklehrer.**
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 111
Wwe. **E. Egli, Zürich V**
**Asylstrasse 68.**

**Schweizer Erbrecht**
Gemeinverständlich dargestellt von **Dr. Arthur Curti,** Rechtsanwalt. Preis geb. **3 Fr.**
***Zu haben in allen Buchhandlungen.***
**Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.**

**Gutes Material — die Grundbedingung für erfolgreiches Arbeiten!**

**Das Schreib- und Zeichenwarenhaus**
**Gebrüder Scholl**
**Poststrasse 3, Zürich**

empfiehlt sämtliche für den modernen Zeichenunterricht erforderlichen Zeichen- und Mal-Utensilien in guten, zweckentsprechenden Qualitäten und zu mässigen Preisen.

**Aquarell-Schulfarben** 100 Tuben Fr. 17.50
**Temperafarben** 100 Tuben Fr. 20.—
**Gefüllte Blechetuis** von Fr. —.70 an
**Pastellkreiden,** 10 Etuis zu 12 Stiften Fr. 5.— Grössere Etuis zu 18, 24, 36, 48 Stiften
**Schul-Fixativ** per Liter Fr. 3.—
**Plastilin zum Modellieren** 10 Farben für Lehrzwecke, 10 Kilo Fr. 14.—
**Farbige Ausziehtuschen**
**Schulreisszeuge „Pythagoras"** mit schlüssellosem Zirkel. Absolute Genauigkeit. 8 verschiedene Zusammenstellungen von Fr. 5.50 an
**Reissbretter, Winkel, Masstäbe**
**Billige Zeichen- und Tonpapiere**

**Scholls Zeichenständer,** sehr praktisch und billig. Sicherer Stand im Gebrauch. 100 Stück Fr. 65.—
**Ersatz-Zeichenblocks** zum Einschieben in obige Ständer, 100 St. von Fr. 12.— bis 22.—
**Scholls Skizzenbücher,** 16 Blatt stark
11 × 16 cm 100 Stück Fr. 20.—
16 × 24 „ 100 „ „ 32.—
24 × 32 „ 100 „ „ 57.—
**Zeichen-Bleistifte,** Marken:
„Zwingli" Nr. 1—3 Gross Fr. 6.—
„Matterhorn" „ 1—4 „ „ 11.—
„Pythagoras" „ 1—6 „ „ 24.—
**Bleistift-Gummi** „Pythagoras 3" mit grünem Stempel, 1/2 kg Fr. 4.—
**Bleistift-Gummi** „Zwingli" „ „ „ 2.—
26

**Verlangen Sie bei Bedarf Muster und Sonder-Preisliste.**

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

## Erzählungen für die Jugend

**Neu.**

Eine Erzählung aus dem wilden Westen von *Karl Talen.* Mit 4 farb. Bildern, geb. Fr. 2.50.

Karl Talen erzählt von den interessanten Erlebnissen einer Familie, die sich in der Wildnis in Texas angesiedelt, dort unter der Erde eine wunderbare Entdeckung gemacht und mit dem berüchtigtsten Apachenhäuptling und seiner Bande in einem verzweifelten Kampfe tapfersten Widerstand leistet. Seine Schilderungen sind so sprechend und wahrheitsgetreu, dass man sich sofort darüber klar ist, es hier nicht mit einer erfundenen, phantastischen Abenteuergeschichte zu tun zu haben, sondern mit wirklich Erlebtem. Ein prächtiges Buch für Knaben von 10—15 Jahren.

**Neu.**

Eine Erzählung für die reifere Jugend aus der Zeit der Befreiungskriege. Mit 6 Vollbildern. Gebunden in Leinwand Fr. 3.60.

In der vorliegenden Erzählung aus dem an grossen historischen Ereignissen so reichen und wechselvollen Zeitalter der deutschen Befreiungskriege hat uns Alfred Maderno eine gute und anregende Jugendschrift geschenkt, die der Bedeutung dieser hohen vaterländischen Tage und ihrer hervorragenden Persönlichkeiten mit Geschick und Verständnis gerecht wird.

### Otto Zoller,
## Janpeter Bruns Abenteuer
### in den Tessiner und Graubündner Bergen

mit 4 ganzseitigen Tonbildern. Hübsch geb. 4 Fr.

Mit diesem flotten Buche ist unserer heranwachsenden Jugend ein Geschenk beschert worden, um das wir Alten sie beneiden dürfen. Wenn wir als Jungen den „Janpeter" gekannt hätten! Da hätten wir nicht unsere Hände auszustrecken brauchen nach Indianer- und andern zweifelhaften Abenteuerbüchern, um etwas unsere Phantasie Anregendes, etwas Spannendes und „Feines" zu haben. Gebt dieses schweizerische Werk der Jugend in die Hand! Lasst sie darin lesen und schwelgen! Sie wird euch dankbar dafür sein. (Der Samariter, Bern).

**Neu.**

## Unspunnen

Historische Erzählung aus dem Berner Oberland von Gertrud von Weneckstern, geb. in Lwd. 3 Fr.

Die farbenreichen wie die düsteren Bilder, an denen das frühe Mittelalter so reich ist, sind flott und plastisch gezeichnet. Die Sprache erhebt sich hoch über das Gewöhnliche hinaus. Unsere Jungmannschaft dürfte das schöne Buch mit Freude und Genuss lesen und reichen Gewinn davontragen. **Berner Schulblatt.**

## Sechs Weihnachtsgeschichten
### für Jung und Alt.

**Erstes Bändchen.**

In farbigem Umschlag mit mehreren Illustrationen. Geheftet 1 Fr., kart. Fr. 1.20.

**Inhalt:** *August Brüllmann,* Ein Weihnachtsmärchen. — *Emma Vogel,* Es Wiehnachtsg'schichtli. — *Albert Wüterich,* Der kleine Samichlaus. — *Ernst Bosshardt,* Die Mutter. — *S. Landis-Fierz,* En Wiehnachtsabig. — *Emma Wüterich-Muralt,* Grossmutters letzter Weihnachtsabend. — *Otto Haggenmacher,* Weihnachtsstern. — *Käte Joël,* Kalender für artige Kinder.

**Zweite Folge.**

Zusammengestellt und mit Buchschmuck versehen von *Otto Egle,* Sekundarlehrer in Gossau.

**In farbigem Umschlag geb. 2 Fr.**

**Inhalt:** *Adalbert Stifter,* Bergkristall. — *Isabelle Kaiser,* Celestine. — *Selma Lagerlöf,* Die Flucht nach Ägypten. — *Otto Egle,* Der Brief des Christkindleins. — *Leo Fisch,* Die Weihnachtspuppe. — *F. Rheinland,* In der Weihenacht.

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

## Gute Schweizer Bücher als Geschenke für Erwachsene

**Neu.**

Brosch. 3 Fr. Hübsch geb. 4 Fr.

In diesen geschickt mit historischem Lokalkolorit verbrämten und in seiner bekannten Weise schlicht und lebendig geschilderten grösseren Geschichten: „Das Fräulein von Zernez", „Der Kaplan von Selva" und „Der wilde Mann" kommen die alten liebenswerten Erzähler-Eigenschaften des herzenskundigen Bündner Dichters zu ihrer reichen und vollen Entfaltung.

**Neu.**

Hübsch gebunden Fr. 3.60.

Mit den 5 Novellen: „Das Gewitterkind", „Peter, der Narr", „Wie Vetter Ruedi seine Mutter ehrte", „Der Dieb, eine Jugenderinnerung" und „Wie Lieschen das Christkind suchen geht", hat der Verfasser trefflich beobachtete und anspruchslos dargestellte Ausschnitte aus dem Erleben der Kindesseele und aus der Welt der „kleinen Leute" geschöpft und sie in dichterischer Fassung wirksam zu gestalten vermocht. Die Erwachsenen fesselt das Buch ebenso wie die reifere Jugend.

## Perlensucher

Eine Erzählung aus unseren Tagen von *Adolf Muschg,* Lehrer in Zollikon. Broschiert 3 Fr. Elegant gebunden in Leinwand 4 Fr.

„Was diese schlichte Erzählung von einfacher Charakterzeichnung, von klarer Führung der Handlung und recht viel Anschaulichkeit besonders christlichen Kreisen wert machen wird, das ist die edle Begeisterung für das Ideale, die innige Frömmigkeit, die das Ganze durchglüht. Man fühlt es aus jeder Zeile heraus, dass, was da steht, von Herzen kommt. Und so darf man denn getrost diese Erzählung ein Buch fürs Volk im besten Sinne des Wortes nennen". („Die Alpen", Bern).

## Die Stadt am See

Von *Maja Matthey.*

## Ein Schweizer in der Fremdenlegion

Von *Léon Randin.* Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Hedwig Correvon. Mit acht Abbildungen. Broschiert Fr. 4.50, gebunden in Leinwand Fr. 5.50.

Die Schilderungen verraten eine dichterische Ader und bieten auch in ethnographischer Hinsicht viel des Interessanten. Der Hauptwert des Buches aber liegt in seiner unerbittlichen Wahrhaftigkeit. Warnend ruft es dem tollen Wagemute europamüder Jünglinge zu: „Die Fremdenlegion ist eine harte Schule des Lebens, gewiss; doch ist sie noch weit mehr, sie ist eine Schule des Lasters." (Alte und Neue Welt, Einsiedeln).

**Neu.** In Leinwand gebunden Fr. 4.50. **Neu.**

Die neueste Erzählung von Maja Matthey „Die Stadt am See" ist ein wirklich poetisches Werk von künstlerischer Gestaltung und in edler, formgewandter, durchaus sicherer und wohlbemessener Sprache geschrieben. Die Handlung spielt in „Lindenberg", das ist das moderne Zürich, das uns die kundige Führerin in der Blütenfülle des Lenzes und im Zauber des Winters, im Glanze des Tages und im Lichtgefunkel der Nacht in poetischer Schönheit zu schildern versteht. Die Menschen sind Geschöpfe der Gegenwart, mit modernem Fühlen und Denken, von den geistigen und sozialen Strömungen des Tages beeinflusst. Das schöne Buch sollte in der Bibliothek der gebildeten Familien aufgenommen und besonders von Frauen und Töchtern gelesen werden. (Appenzeller Zeitung).

## Kleine Mitteilungen

— Die Stiftung der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft „*Für die Jugend*“ wird auch dieses Jahr die Sammlung zur Bekämpfung der Tuberkulose bestimmen. Es werden Marken, die 10 Rp. kosten, zum Frankaturwert von 5 Rp. abgegeben, die vom 1. Dez. 1913 bis 28. Febr. 1914 Giltigkeit haben. Ausserdem werden zwei Serien Glückwunschkarten verkauft. Die Leitung des Verkaufs erfolgt vom Zentralsekretariat in Zürich I, Untere Zäune 11, aus.

— Wer sich des *Inserats* bedienen will und über das wo und wie Aufschluss und Rat nötig hat, bediene sich des soeben erschienenen *Zeitungskatalogs* der Annoncen-Expedition *Orell Füssli-Annoncen*. Es ist ein stattlicher Band von 200 Seiten, der über Art und Ort der Zeitungen, ihrer Insertionspreise usw. orientiert.

— Eine bernische Lehrerin, *Sophie Badertscher* in Zäziwil, hat in ihren gesunden und kranken Tagen eine Reihe von Kinderreimen und Weihnachtsverslein zur Freude ihrer Kinder verfasst, die sie unter dem Titel *Christkindleins Lob* (48 S. 70 Rp.) im Selbstverlag (S. Badertscher, Zäziwil, Bern) herausgibt. Ein Teil der Verse ist in Berner Dialekt: die meisten jedoch in Schriftsprache, vielleicht mitunter etwas lang und gelegentlich mit einem etwas gesuchten Reime. Die Lehrerinnen der Kleinen werden dem Büchlein Verständnis entgegenbringen.

— Hr. *G. Merki* fügt zu seinen kleinen Zeichnungsheften (Elementarzeichnen, sechs Hefte, je 20 Rp., Skizzieren für obere Primarschule, drei Hefte, je 40 Rp.) ein in farbiger Zeichnung gehaltenes Heft: Landschaftliche Motive im Zeichenunterricht der Sekundar- und Gewerbeschule, das gute Anregung bietet und Lehrern und Schülern willkommen sein wird.

— Einem Schulinspektor in *Ungarn*, der allzu viel pumpte, auch bei Lehrern, ist der Gehalt auf 75 Jahre gepfändet — wird er suspendiert?


**Astano (Tessin)**
**Pension zur Post**
*(Familie Zanetti)*
638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 225

**Reparaturen**
an Violinen, Celli, Bässen, Bögen, sowie an allen andern Saiteninstrumenten in
**erstklassiger Ausführung zu mässigen Preisen.**
**A. Meinel,** 1131
Atelier für Kunstgeigenbau
**Liestal** (Baselland).

**Junger Sekundarlehrer**
sucht passende Stelle an einer Sekundarschule oder einem Institut. — Offerten unter Chiffre O 1130 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

**Autoren!**
Verlag mit Buchdruckerei übernimmt den Druck und Verlag von Lehrmitteln, Jugendschriften, Werken und Broschüren zu günstigen Bedingungen. Offerten unter Chiffre Z K 22060 an Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich,** Limmatquai 34.
(O F 5076) (Zà 16667) 1136

**Französisch-deutsche, Englisch-deutsche, Italienisch-deutsche** 1137
Zeitungen für sprachl. Fortbild. liefert zur Probe frei **C. Lüthy, Chaux-de-Fonds 177** (Schweiz).

**Restaurant „Thalysia“**
**Zürich**
**Holbeinstrasse-Seefeldstrasse, Nähe Theater.**
Ein Versuch mit der vegetarianischen Ernährungsweise nützt jedermann!

**Wie selbstgemacht**
schmecken auch den verwöhntesten Hausfrauen
**Rüegger's feinste Haus-Konfekte**
deren Zubereitung mit der grössten Sorgsamkeit und unter Verwendung der allerbesten und reinsten Zutaten erfolgt. 1135
Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 10 verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6.50 franko inkl. Verpackung,** per Nachnahme bei der
**Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur**
Telephon 672
Zahlreiche Anerkennungen.

**Ecole de Commerce, Neuveville**
(Lac de Bienne)
(O F 5066) Etablissement officiel. — Trois années d'études. (H 3128 N)
Pour renseignements, s'adresser au Directeur F. SCHEURER. 1134


## Offene Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (April 1914) eine **Lehrstelle für Handelsfächer,** daneben mit Lehrverpflichtung für Unterricht an den untern Klassen (Sekundarschulstufe) zu besetzen. Anfangsbesoldung 3600 bis 3800 Fr. bei wöchentlich 26 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen für diese Stelle sind mit Beilage der Studienzeugnisse und der Zeugnisse über praktische Lehrtätigkeit bis spätestens den 22. November d. J. an das unterzeichnete Departement zu richten. (O F 5069) 1133

*Frauenfeld,* den 3. November 1913.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
**Kreis.**

## Lehrstellen an der Kantonsschule Solothurn.

Folgende Lehrstellen der Kantonsschule werden im Auftrag des Regierungsrates zur Wiederbesetzung ausgeschrieben:

*a)* auf den Beginn des Schuljahres 1914/1915 (Frühjahr 1914) die durch Demission erledigte **Lehrstelle für pädagogische Fächer an der Lehrerbildungsanstalt,** unter Zuteilung weiterer, der Studienrichtung der Bewerber entsprechender Fächer und eventuell mit Übertragung der Vorsteherschaft der Seminarabteilung der Kantonsschule;

*b)* auf den Beginn des Schuljahres 1914/1915, im Falle der Wahl des Verwesers für sofort, eine durch Demission erledigte, derzeit vertretungsweise versehene **Lehrstelle für kommerzielle Fächer an der Handelsschule.**

Von den Bewerbern um die unter litt. a genannte Lehrstelle wird verlangt der Besitz der philosophischen Doktorwürde oder ein anderer Ausweis über spezielles pädagogisch-philosophisches Fachstudium, von den Bewerbern um die unter litt. b ausgeschriebene Stelle der Besitz des Diploms für Handelslehrer oder des staatswissenschaftlichen Doktorgrades.

Jährliche Besoldung 4000 Fr. Die Alterszulage beträgt 200 Fr., 400 Fr. oder 600 Fr., wenn der Gewählte mehr als 4, 8 oder 12 Jahre das Lehramt an der Solothurnischen Kantonsschule oder einer andern gleichwertigen Anstalt ausgeübt hat. Gesetzliche wöchentliche Pflichtstundenzahl 25; Mehrstunden und die Funktionen des Abteilungsvorstehers werden besonders honoriert. Für die erstgenannte Stelle wird im Falle der Inanspruchnahme des Inhabers durch das Erziehungs-Departement die Pflichtstundenzahl angemessen reduziert.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beifügung einer Darlegung ihres Lebenslaufes, sowie ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisherige Lehrtätigkeit und Praxis beim Erziehungs-Departement bis zum 12. November nächsthin einzureichen. 1132

*Solothurn,* den 29. Oktober 1913.

Für das Erziehungs-Departement:
**Hans Kaufmann,** Reg.-Rat.

## Offene Lehrerstelle.

Am Waisenhaus für den protestantischen Seebezirk in Burg ist die Stelle eines Hülfslehrers zu besetzen. Anfangsbesoldung 1000 Fr. und freie Station. Anmeldung bis 15. November beim Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn H. Liechti, Nationalrat in Murten. 1122


*Schreibhefte*
*Schulmaterialien*
*J. Ehrsam-Müller, Zürich*

**Humoristika!!**
**Gediegene Couplets, Duette, Terzette, Ensembleszenen, Theaterstücke etc.**
**Immer das Neueste!**
Ansichtssendungen überallhin! — Rabatt! —
Special-Humoristika Versandt
**Bosworth & Co.,**
**Zürich,**
Seefeldstrasse 15. 1072

**Musikhaus Hüni & Co.**
Grösstes Musikaliensortiment und Schweizer. Generaldepot Breitkopf & Haertel
**Verlangen Sie Kataloge aus jedem Gebiet.**
Ibach-Generalvertretung.
Sämtliche Instrumente und aller Zubehör.
**Pianofabrik Hüni & Co.**
(vorm. J. Trost & Co.)
**Musikhaus**
an der Walchebrücke beim Hauptbahnhof 212
**Zürich.**

**Theaterstücke**
Couplets etc. in grösster Auswahl. Katalog gratis.
Auswahlsendungen.
1079 **Künzi-Locher,** Bern.

**Empfehlenswerte Lehrmittel**
aus dem Verlage von
**Helbing & Lichtenhahn in Basel.**
**J. J. Schäublin:**
Lieder für Jung und Alt. 110. Aufl. Fr. 1.20
Kinderlieder für Schule u. Haus. 43. Aufl. 95 Rp.
Chorgesänge für mittlere und höh. Lehranstalten, Familien u. Vereine. II. Bdch. 13. Aufl. Fr. 1.75
Choräle und geistl. Lieder aus alter und neuer Zeit. Dreist. bearb. 28. Aufl. 75 Rp.
Gesanglehre für Schule u. Haus. 11. Aufl. Fr. 1.—
Einunddreissig Tabellen für den Gesangsunterricht i. d. Volksschule. Gr. Format, unaufgez. Fr. 8.—. 1101
**Dr. R. Hotz:**
Leitfaden f. den Geographieunterricht an Sekundarschulen. 10. Aufl. Fr. 1.65
Leitfaden für den Unterricht in der Geographie der Schweiz. 6. umgearb. Aufl., ill. 90 Rp.
**Dr. R. Luginbühl:**
Weltgeschichte f. Real-, Bezirks- u. Sekundarschulen in method. Anordnung, ill., 8. Aufl. 3 Fr.
Geschichte d. Schweiz f. Mittelschulen. 25.—36. Taus. (Neubearbeitung) Fr. 2.40.
**Wir bitten, zur Ansicht zu verlangen.**

# Pianofabrik 1120 C. Gaissert

**Militärstrasse 62, Zürich 4. — Gegründet 1868.**

Beste Qualität, preiswürdig in allen Stilarten. Verkauf, Tausch, Vermietung, Reparaturen. Besondere Vergünstigung für tit. Lehrerschaft.

Telephon 3050.

# ◆ Schulwandtafel ◆

**Patent 56865** 251

Meine patentierte Schreib- und Zeichentafel von Asbest-Eternit mit Schiefermasse überzogen, mit oder ohne Gestell ist anerkannt die beste der Gegenwart. Man verlange Muster und Preisliste. **Jakob Gygax, Herzogenbuchsee.**

HUSTEST DU? So versäume keine Minute u. kaufe die von Millionen täglich gebrauchten Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Sie helfen dir bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten. 6100 Zeugnisse von Ärzten u. Privaten! Von Erkältungen bleibst Du verschont, wenn Du eine Kaiser-Caramelle im Munde hast. Auf die Stimmorgane üben die K. B.-C. einen sehr heilsamen Einfluss aus. Die Stimme erhält Kraft u. Klang u. bleibt vor Ermüdung geschützt. Paket 30 u. 50 Cts. Dose 80 Cts. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen. 684

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. besseren Kolonialwarengesch.

# „EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste** und **billigste hektographische**

## Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 1015

**J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6**

**Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.**

# Cuenin-Hüni & Cie.

Rohrmöbelfabrik **Kirchberg** (Kt. Bern)

**Peddigrohr-Möbel**

in künstlerischer, vornehmer Ausführung, für Gärten, Veranden, Vestibules, Foyers, Salons, Rauchzimmer, Wintergärten, Hallen, Landhäuser usw. 1098

**Gestäbte Rohrmöbel.**

Illustrierter Katalog gratis und franko.

**Telephon 527. — Export nach allen Ländern.**

# Raucher-Katarrh.

Bei meinem häufigen Raucher-Katarrh, sowie bei Husten und Heiserkeit haben die Wybert-Gaba-Tabletten uns schon oft gute Dienste geleistet, so dass ich die „Gaba-Tabletten" aufs wärmste empfehlen kann. **P. L.-B. in Basel.**

**Vorsicht beim Einkauf!**

Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Nachdruck verboten!

# Stottern

**Keine grössere Weihnachtsfreude** können Sie sich und Ihren Angehörigen machen, als wenn Sie das **peinliche Stottern** fortschaffen. Durch das „Pente"-Verfahren können **Stottern, Stammeln, Lispeln und alle andern Sprachleiden in wenigen Lektionen** beseitigt werden. **Meist tritt schon nach der ersten Lektion stotter- und angstfreies Sprechen ein.**

Vor Weihnachten Kurse zu ermässigtem Honorar!

Prospekt gratis 1128

**Penteanstalt Laufenburg** (Aargau)

# Enka

ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.

**Enka** ist sehr sparsam im Verbrauch. Für **Enka's** Unschädlichkeit wird garantiert. 1071

Verlangen Sie Prospekte und kaufen Sie bei:

**Drogerie Wernle,** Augustinergasse 17
**Drogerie Finsler** im Meiershof, Münsterg.
**Hofmann,** Seefeldstrasse 38,

sowie in einschlägigen Geschäften oder direkt durch

**Einkaufs-Centrale Schweiz. Waschanstalten Zürich,** Talacker 40.

## Zu kaufen gesucht

# Physikalische Apparate.

Offerten an Institut Plattenhof, Zug. 1127

## Das nahrhafteste Frühstücksgetränk

für **Kinder** und **Erwachsene,** für **Gesunde** und **Kranke,** ist Hofmanns

## Nährsalz Bananen-Cacao.

Prospekt gratis. Preis per Probepaket 1 Fr. 1 Kg. kostet **5 Fr.** 861

Nur zu beziehen vom Fabrikanten: **E. R. Hofmann** in **Sutz** (Bern).

◆◆◆◆◆◆◆◆◆

Die allgemein anerkannten

# besten Schulfedern

sind

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

**Carl Kuhn & Co., Wien.**

Generalvertretung für Deutschland und die Schweiz:

**Kühlwein & Klein, Stuttgart,** Marienstrasse 37.

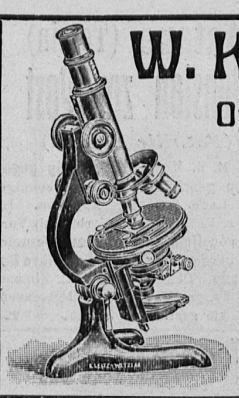
Lager in den beliebten

**Christus, Rosen, G-Federn etc.**

von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 85

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

◆◆◆◆◆◆◆◆◆



# W. Koch, Zürich

## Optisches Institut

**Neues Schulmikroskop „Leitz"**

Vergrösserung: 51, 82, 123 × Fr. 110.—
„ 51, 82, 312, 500 × „ 156.25
„ 41, 62, 103, 250, 375, 625 × „ 192.50

**Mikro-Utensilien, Deckgläser, Objektträger, Bestecke, Lupen** etc.

(O F 3935) billigst. 964

◆ Ausführliche Kataloge. ◆

# Sekundarschule Altstetten-Zürich.

## Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Altstetten soll die 5. Lehrstelle, an welcher gegenwärtig ein nicht wählbarer Verweser amtet, auf 1. Mai 1914 definitiv besetzt werden. Gemeindezulage: 500—1200 Fr. Das Maximum wird mit Beginn des 17. Dienstjahres erreicht. Dabei kommen sämtliche auswärtigen Dienst- und im Maximum drei Studienjahre in Anrechnung. Wohnungsentschädigung: 850 Fr.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von einem Ausweis über ihre bisherige Lehrtätigkeit, einer kurzen Darstellung des Studienganges und dem zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnis bis 25. November 1913 dem Präsidenten der Pflege, Herrn J. J. Müller, einzusenden. 1116

*Altstetten,* den 14. Oktober 1913.

**Die Sekundarschulpflege.**

# Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

# Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich

## Photographische Kunst- und Verlagsanstalt

Reichhaltige Kollektion in: 1067

Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol

**Spezialität für Schulen:**

Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.

**Kataloge gratis.** ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Unter dem Patronate der

**Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft**

# Die Kunst fürs Volk, Olten

Zentraldepot guter, billiger Bilder.

Ausstattung von Schulhäusern nach achtjähriger Erfahrung.

Katalog auf Verlangen kostenfrei. 273

# Ceylon-Tee „Boehringer"

| | | |
|---|---|---|
| **Flowery extrafein** | **Fr. 6.—** | **per Pfund** |
| **Flowery-Orange-Pekoe** | „ **5.—** | „ „ |
| **Orange-Pekoe** | „ **4.—** | „ „ |
| **Pekoe** | „ **3.60** | „ „ |
| **Pekoe-Souchong** | „ **3.—** | „ „ |
| **Ceylon-Cacao** | „ **2.50** | „ „ |

Schweiz. Hauptniederlage 172

**Conrad Boehringer, Basel 5,** Postfach St. Klara.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.